

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17. Briefliche Anfragen Rückporto bellegen.

Inseraten- u. Abonnements-Aufnahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



# Mariborer Zeitung

## Paul Boncour in Sicht?

### Die Kandidaten der Linken: Sarraut, Barthou, Paul Boncour, Steeg und Painlevé — Nach dem Sturz des Kabinetts Laval — Präsident Doumer setzt die Besprechungen fort

Paris, 17. Feber.

Die Schnelligkeit, mit der gestern das Kabinett Laval im Senat gekürzt wurde, hat in politischen Kreisen und der Öffentlichkeit sehr überrascht. Die parlamentarische Tradition in Frankreich erfordert nun, daß Präsident Doumer in diesem Falle einen Senator der Linken, die die Krise heraufbeschwor, mit der Regierungsbildung betraut. Dieser Tradition würden zunächst einmal die Namen Barthou und Steeg entsprechen, doch wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß es diesen beiden Politikern im Jahre 1930 auch nicht gelungen sei, ein tragfähige Regierung zu bilden, worauf Laval die Kabinettsbildung durchgeföhrt habe. Große Schwierigkeiten bestehen jetzt auch darin, daß in der Kammer eine Rechtsmehrheit herrscht, während der Senat die Domäne der Linksparteien darstellt.

Der Senat wünscht eine Regierung mit Einschluß einiger Linkgruppen, während die Erfahrung gezeigt hat, daß auf dieser Grundlage bei den heutigen Verhältnissen keine Regierung sich in der Kammer halten kann. In Senatstreffen wird auf die ehe baldige Auflösung der Kammer gedrängt, eine Lösung, die aber beim Präsidenten der Republik keinen Anklang gefunden hat. Man dürfte bei der Inangriffnahme dieser traditionellen Prozedur einige prominente Politiker der Linken mit dem Versuch der Regierungsbildung betrauen. Es werden die Namen Sarraut, Paul Boncour und Painlevé genannt, man spricht aber auch bereits von einer Wiederbetrauung Lavals.

Nach wie vor herrscht augenblicklich die größte Ungewißheit. In der Rechtspresse spiegelt sich die Enttäuschung über die Handlungsweise des Senats. An der Spitze dieser Blätter steht das „Echo de Paris“, welches erklärt, der Senat habe die Regierung Laval ermordet und auch sonst ein skandalöses Bild zur Schau gegeben.

Die Linkspresse, die ihre Genugtuung über den Sturz der Regierung nicht zu verhehlen trachtet, betont in ihren Erwägungen, daß es sich nicht nur um einen Konflikt zwischen Regierung und Senat, sondern vor allem zwischen Kammer und Senat handle.

Die große Informationspresse und die Boulevard-Organe verlangen mit Rücksicht auf die außenpolitische Entwicklung der Dinge eine baldige Beilegung der Krise.

Ein Name steht augenblicklich im Vordergrund der Erörterungen: Paul Boncour. Es ist nämlich bekannt, daß der frühere Sozialist Paul Boncour, seitdem er das Amt eines Senators bekleidet, sich in keiner Gruppe eingeschrieben hat, während seine außenpolitischen Ideenengänge von einer Beschaffenheit sind, an der auch die Rechtsparteien, namentlich die Gruppe Louis Marin, etwas auszusetzen hätten. Für den Fall, daß Boncour, dessen Gesinnung die größtmögliche Metamorphose von der Linken bis zur Rechten — erlebt hat, tatsächlich eine Regierung bilden sollte, so würde dieselbe wahrscheinlich parlamentarische Grundsteine in der Kammer besitzen wie die Regierung Laval.

Paris, 17. Feber.

Präsident Doumer hat gestern spätenabends die Besprechungen mit den föhren-

den Persönlichkeiten des Senats und der Kammer begonnen. Zuerst empfing er den Senatspräsidenten Lebrun, hernach auch den Kammerpräsidenten Bouillon. Der Staatspräsident hat heute vormittag seine Besprechungen fortgesetzt.

Genf, 17. Feber.

Die Demission der französischen Regierung hat in Genf einen sehr peinlichen Eindruck erweckt. Die französische Aktion, die mit aller Vehemenz eingeleitet hat, ist nun völlig zum Stillstand gekommen. Der Kriegsminister Tardieu ist heute früh nach Paris abgereist, während Paul Boncour noch in Genf verblieb.

In französischen Delegationstreffen herrscht die Befürchtung vor, die Gegner der französischen Abrüstungslehre könnten die gegenwärtige Situation dazu benutzen, um in der Zwischenzeit der Krisenlösung in Paris die Propaganda für ihre These zu entwickeln.

Paris, 17. Feber.

Präsident Doumer hat im Verlaufe der heutigen Konsultationen neben anderen Senatoren auch die Senatoren Barthou und Sarraut empfangen. Darüber, was die beiden Linkspolitiker des Senats dem Präsidenten vorschlagen, ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Paris, 17. Feber.

Im Vordergrund der Kombinationen taucht immer und wieder der Name Paul Boncour auf, von dem das Gerücht in Umlauf gesetzt wurde, er könnte eine tragfähige Regierung bilden. Ein Kabinett Boncour würde nur von kurzer Dauer sein und die Budgetzwölftel in der Kammer durchzusetzen haben. Außerdem wären noch einige Vorlagen zu erledigen, worauf die Ausschreibung v. Neuwahlen an die Reihe käme. Es ist, wie verlautet, noch nicht sicher, ob Boncour ein Mandat annehmen wird.

Man rechnet damit, daß die Krise längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Es werden wenigstens zwei Tage nötig sein, um die zu beendigen.

## Devisenbewirtschaftung in Rumänien

### Errichtung einer Kompensationsstelle bei der Nationalbank.

Bukarest, 17. Feber.

Nun in auch Rumänien zu der Begrenzung des freien Devisenverkehrs geschritten. Ein diesbezügliches Gesetz verbietet die direkte Zahlung ausländischer Importe in fremden Wäloren. Der Gegenwert der eingeföhrteten Waren ist in Lei bei der neu errichteten Kompensationsstelle der Nationalbank zu erlegen. Die Einfuhr ist von nun an nur gestattet, wenn die Importeure die erforderliche Beizeichnung über die Einzahlung des Gegenwertes bei der Nationalbank erbringen.

## Neuwahlen in Griechenland.

Athen, 17. Feber.

Kammer u. Senat werden aufgelöst werden. Die Neuwahlen sind auf April festgesetzt worden. Man kam vom früher in Aussicht genommenen September-Termin deshalb ab, weil er von der Opposition als Verfassungsbruch bezeichnet wurde. Die Wahlkampagne hat bereits begonnen.

## Der Mord auf Bestellung

Budapest, 16. Feber.

In der gestrigen Verhandlung des großen Mordprozesses in Kesztemet gegen den 19-jährigen Leopold Fischek, der in einem Abteil des Zuges zwischen Szolnok und Geseled den Kaufmann Steinherz ermordet hat, schilderte der Angeklagte die Tat. Fischek erklärte, Steinherz habe ihn 35 Pengö für den Mord geboten. Er rebete so eindrucklich in ihn ein, daß er, Fischek nicht darauf antworten konnte, da seine Kehle wie zugeschnürt war. Fischek sagt aus, Steinherz habe ihn nachgelegt nach der Tat den blutbesiedelten Hammer in Geseled wegzuworfen, desgleichen die leere Geldbörse, um die Polizei auf eine falsche Spur zu bringen. Als er sich jedoch zu der Mordtat noch immer nicht entschließen wollte, jagte Steinherz, er

solle nur zuschlagen, da die Nachbarkurve leer seien. Dann habe Fischek den Hammer mit voller Wucht gegen die rechte Schläfe geführt, eine Stelle, die ihm vorher von Steinherz gezeigt wurde. Es kam jedoch kein Blut, obwohl die Knochen zersplittert waren. Steinherz stöhnte auf. Fischek war bereits bei der Tür, doch rief ihn Steinherz mit einer Stopfbewegung zu sich und deutete an, Fischek solle nochmals zuschlagen. Dabei stopfte er sich selbst den Mund mit einem Taschentuch zu. Fischek tat, wie Steinherz verlangte. Er gibt an, selber nicht gewußt zu haben, wieviel Schläge er gegen die Schläfe Steinherz geführt habe. Erst aus den Zeitungen habe er erfahren, daß er sieben Schläge gewesen seien.

## Kurze Nachrichten

Tokio, 17. Feber.

Das japanische Außenministerium hat aus einer europäischen Hauptstadt die Nachricht über beträchtliche Truppenzusammenschüngen der Sowjets in Sibirien und an der mongolisch-chinesischen Grenze erhalten. Wie nun verlautet, wird von Seiten der japanischen Behörden dieser Tatsache nur geringe Bedeutung beigegeben, da Rußland das gleiche Recht habe wie Japan, an gefährdeten Stellen seine Interessen wahrzunehmen.

Meldungen aus Chargin zufolge, haben die Japaner dortselbst einen Teil ihrer Truppen zurückgezogen.

## An die B. Z. Abonnenten!

Wir erziehen unsere B. Z. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht bezahlten sein sollte, sobald als möglich anzuwenden, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die Bezugsgebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt einbestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“

## Stupski na

Beograd, 17. Feber.

Das Plenum der Stupskina beschäftigte sich heute mit der Vorlage des Handelsministers betreffend die Reorganisation der Handels-Mittelschulen. Den Mehrheitsbericht erstattete der Abg. Stiflic, der in seiner Rede auf die Wichtigkeit der Annahme dieses Gesetzes hinwies.

Handelsminister Dr. Kramer erklärte den Zweck der Vorlage, die als Gesetz eine definitive Regelung des bislang nicht einheitlichen Handelschulwesens zu bringen habe. Bei dieser Gelegenheit verwies der Minister auf das gut entwickelte Handelschulwesen. Es besteht in Jugoslawien über 600 solche Schulen mit 4820 Lehrkräften und 71.500 Schülern. Es sprachen noch einige Redner, worauf das Gesetz um 12 Uhr verabschiedet wurde.

## Mordserie in Berlin

Berlin, 16. Feber. (T. N.) Während die Berliner Kriminalpolizei noch mit der Aufklärung dreier rätselhafter Morde beschäftigt ist, sind im Lauf der letzten 48 Stunden zwei neue Mordfälle bekannt geworden. Sonntags spät nachmittags wurde auf einem verumpften Gelände bei Weikensee der verunstaltete Leichnam einer unbekannteten Frau entdeckt. Die Leiche lag mitten in einem waldigen Gelände und wurde nur durch einen Zufall entdeckt. Als ein Gutspächter mit mehreren Bekannten auf die Fuchsjagd ging, wollte plötzlich einer der Jagdhunde von einer abseits gelegenen Stelle nicht weg gehen. Als die Jäger an die Stelle herantreten, entdeckten sie die Leiche einer Frau, die zur Hälfte aus dem stark vereisten Sumpfe herausragte. Die sofort alarmierte Polizei hat umfangreiche Recherchen eingeleitet, doch fehlt bisher noch jede Spur von dem Täter. Auch die Identität der Frau, die nach den an dem Körper festgestellten schweren Verletzungen einem Lustmorde zum Opfer gefallen sein dürfte, konnte noch nicht festgestellt werden.

Der zweite Mord ereignete sich in Berlin. Gestern früh wurde im Flur eines Hauses im Zentrum der Stadt ein 64-jähriger Arbeiter, der aus der mährischen Ortschaft Schenkendorf nach Berlin gekommen war, mit schweren Verletzungen aufgefunden. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Es ist noch ein Rätsel, wie der Mann in das fremde Haus gekommen ist und auch die übrigen Umstände der Tat sind noch in völliges Dunkel gehüllt.

## Börsenbericht

Paris, 17. Feber. Devisen: Beograd 9.05, Paris 20.19, London 17.86, Newyork 511.87, Mailand 26.025, Prag 15.17, Berlin 121.65.

Zagreb, 16. Feber. Devisen: Mailand 291.65—294.05, London 193.70—195.30, Newyork Schek 5588.80—5617.06, Paris 221.30—222.42, Prag 166.17—167.02, Zürich 1096.15—1101.85.

Ljubljana, 17. Feber. Devisen: Zürich 1096.15—1101.65, London 193.48—195.08, Newyork 5588.80—5617.06, Paris 221.30—222.42, Prag 166.27—167.13, Triest 291.65—294.05.

# Laval im Senat gestürzt

## Das Vertrauensvotum für die Regierung mit 164 gegen 132 Stimmen abgelehnt — Die Demission des Gesamtkabinetts Laval im Einvernehmen

Paris, 16. Febr.

Der französische Senat hat heute nachmittags das Kabinett Laval gestürzt. Die Regierung forderte zunächst das Vertrauensvotum, blieb aber mit 32 Stimmen in der Minorität. Für das Vertrauensvotum stimmten 132 Senatoren, dagegen 164. Laval hat nämlich die totale Unversichtlichkeit begangen, die Vertagung der Interpellation von P e r r o n e t zu verlangen, bevor noch P e r r o n e t selbst zu Worte kam. Laval verlangte die Vertagung der Debatte über die allgemeine Politik des Kabinetts bis Freitag, den 26. Febr., und zwar mit Hinweis darauf, daß die sofortige Ausrottung dieser Frage im Senat die Position Frankreichs in den internationalen Verhandlungen schädigen könnte. Laval verwies auf die deutschen Abrüstungsvorschläge, die die französische Delegation unbedingt beantragen müsse. Es sei also die Pflicht des Senats, die Arbeit Tardieu's in Genf nicht zu führen.

Laval konnte seine Erregung nicht mehr zügeln, er vermachte es auch, direkt die Ver-

trauensfrage zu stellen und begnügte sich mit der Unterbreitung des Antrages, die Debatte über die Interpellation von P e r r o n e t zu vertagen. Wie nun erwähnt, lehnte der Senat den Antrag des Ministerpräsidenten Laval ab. In einem Zustand größter Erregung forderte nun Laval zum Mindesten die Vertagung bis zum 19. d. M., ein Antrag, den er mit der Vertrauensfrage verknüpfte. Das ganze Senats bemächtigte sich eine riesige Erregung, die ihren dramatischen Höhepunkt erreichte, als Laval seinen Freitagspunkt erwartete, das Volk Frankreichs der Bestätigung ihrer politischen Leidenschaften gepriesert zu haben.

Gleich nach der ersten Niederlage begab sich Laval in das Regierungsgebäude am Quai d'Orsay, um das Demissionsgesuch zu verfassen. Sodann begab sich der Ministerpräsident ins Elysee und überreichte dem Staatspräsidenten Doumer die Demission seines Kabinetts. Präsident Doumer genehmigte die Demission der Regierung und beauftragte Laval und die in statu demissionis be-

stehenden Minister mit der vorläufigen Weiterführung der Regierungsgeschäfte.

Paris, 16. Febr.

Nach der großen Kampfentscheidung im Senat wurde die Tatsache viel besprochen, daß der ehemalige Finanzminister Chéron und auch Barthou gegen die Regierung stimmten. Die Demission des Kabinetts Laval hat in sämtlichen politischen Kreisen über raschend gewirkt. Mit Rücksicht auf die innenpolitische Lage kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur eine R o n g e n t r a t i o n s r e g l e r u n g in Frage kommen. Als Nachfolger Laval's mit der größten Wahrscheinlichkeit wird der Vorfallende der Finanzkommission des Senats P e r r o n e t. Morgen wird Präsident Doumer die Besprechungen mit den Fraktionsführern beginnen. Die augenblicklich noch verwirrte Lage wird morgen gleich nach den ersten Besprechungen im Elysee schärfere Konturen annehmen.

Kandidat der Nationalsozialisten auftreten noch, am klar, wo Hitler die deutsche Staatsbürgererschaft erlangen will.

## 1 Million Arbeitslose in Italien

Mussolini über die Weltkrise.

Rom, 16. Febr.

Nach offiziellen Statistiken sind Ende Dezember von 1932 321 auf 1.051.321 gestiegen, nur 254.000 von ihnen genießen eine Unterstützung.

Paris, 16. Febr.

In einem Artikel der „Agence économique et financière“ erörtert Mussolini die Mittel, um über die gegenwärtige kritische Wirtschaftslage hinwegzukommen. Eine adäquate, unentschlossene Haltung und eine Atmosphäre voller Befürchtungen für die Zukunft könne dem wirtschaftlichen und finanziellen Leben keinen Auftrieb geben und würde zur Katastrophe führen. Italien habe zu den grundlegenden Fragen der Gegenwart, den Kriegsschulden, den Reparationen, den Zolltarifen und der Abrüstungsfrage schon Klarstellung genommen und Lösungen gefordert, die sich den gegenwärtigen Umständen möglichst anpassen. Die ungeheure Produktion werde derart kontrolliert werden, daß sie der Menschheit nützlich sein werde, anstatt ein ständiges Element der Arbeitslosigkeit und des Elends zu sein.

## Dreier Raubüberfall

Drei Unschuldige erlitten mit den Tod.

Göteborg, 16. Febr.

Durch einen Dynamitanschlag wurde dieser Tage in Göteborg ein Wohngebäude in die Luft gesprengt, in dem mehrere Familien wohnten. Ein 35jähriger Bauarbeiter hatte Frau Rahe zu töten. Er warf ein Paket mit Dynamit durch ein Fenster in ein Zimmer des Hauses, in dem seine Frau wohnte. Eine gewaltige Explosion erfolgte, durch die der größte Teil des Hauses zerstört wurde. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. Aus dem Trümmern wurden drei Tote und sechs zum Teil schwer verletzte Personen geborgen. Den Täter fand man heute vormittag in einem Walde in der Nähe der Stadt tot auf. Er hatte Selbstmord begangen.

## Der fatale Kaffeetrad

Größtes Mißgeschick eines Einbrechers.

Berlin, 16. Febr.

Von einem geradezu grotesken Mißgeschick wurde ein Berliner Einbrecher betroffen, der in der Nähe des Schlesischen Bahnhofes wohnt und diesmal — wohl darum, weil auch in den Vierteln der einst gut situierten heute nur noch selten etwas zu holen ist — in der nächsten Nähe seiner Wohnung einbrach.

Er hatte sich die Filiale einer bekannten Kaffee-Großhandlung ausbelesen, machte jedoch die für ihn betrübliche Feststellung machen, daß auch hier in der Klasse so gut wie überhaupt kein Bargeld vorhanden war. Zu seiner Wut beschloß er schließlich, sich an dem Kaffee selbst schadlos zu halten. Er schleifte mit vieler Vorsicht einen großen Kaffeetrad in seine Wohnung, was ihm auch unbenannt gelang, jama ihm die tiefe Dunkelheit sein Vorhaben erleichterte.

Diese Dunkelheit aber wurde trotzdem kein Verhängnis. Denn sie verleitete ihn dazu, noch einen zweiten Sad Kaffee aus dem Geschäft zu holen. Er dachte — oder vielmehr glücklicherweise — merkte er in der Dunkelheit nicht, daß dieser Sad ein Loch hatte, aus dem er nun lachte eine Kaffeebohne nach der anderen verlor. Nach getaner Arbeit legte er sich nieder und gedachte, friedlich den Schlaf des Gerechten zu schlafen.

Zu seinem Bedauern wurde jedoch der betroffene Kaffeeschank ein Frühauflöser, der schon morgens um sechs Uhr in seinem Laden erschien und sofort das angerichtete Unheil entdeckte. Er sah aber auch die deutliche Spur, die aus Kaffeebohnen bestand. Schnellstens holte er sich einen Schupo und schneidete Männer machen sich daran, die Kaffeebohnen aufmerksamer zu verfolgen. So kamen sie schließlich bis vor die Wohnungstür des Einbrechers, der durch den Arm der rächenden Gerechtigkeit umkniff an

# Oesterreich will aus der Isolierung heraus

## Eine Mitteilung des Bundeskanzlers Dr. Buresch — Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse nur durch Grenzöffnung möglich

Wien, 16. Febr.

Bundeskanzler Dr. Buresch empfing heute die diplomatischen Vertreter Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs und Italiens und machte ihnen Mitteilung darüber, daß die österreichische Bundesregierung anlässlich der Genfer Völkerbundberatungen sowie in einer besonderen Deklaration im Nationalrat erklärt habe, für Oesterreich sei eine Erweiterung seines wirtschaftlichen Wirkungsbereiches unbedingt notwendig. Dieser Wirkungsbereich wird aber nur durch die Einflüsse der Wirtschaftskrise von Tag zu Tag kleiner, was übrigens auch darauf zurückzuführen sei, daß die meisten Staaten ihre Grenzen abgesperrt haben.

Die österreichische Regierung erklärt im Sinne ihrer schon mehrmals betonten Grundzüge sowie auf Grund des Berichtes des Finanzkomitees des Völkerbundes seine Bereitschaft zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Nachbarstaaten, die von der gleichen Bestrebung durchdrungen seien. Bislang sind alle diese Versuche an den politischen Schwierigkeiten gescheitert. Solche Verhandlungen, die heute zu einem positiven Ergebnis zu führen vermöchten, bedeuten ein Lebensproblem Oesterreichs. Oesterreich verspreche sich daher von einer solchen Zusammenarbeit eine Besserung. Es sei jedermann klar, daß die Verhältnisse nur durch Öffnung der Grenzen verbessert werden können. Notwendig sei aber auch die finanzielle, valutarische und kreditpolitische Zusam-

menarbeit. Oesterreich sei bereit viel zu opfern, um sich vor der heutigen schweren Krise zu retten. Trotzdem werde Oesterreich ohne Hilfe seiner Nachbarn nur sehr schwer die Last der gegenwärtigen Wirtschaftslage abstützen können. Aus diesem Grunde erwarte Oesterreich zum Mindesten in kleinem Ausmaße die Finanzhilfe anderer Staaten.

Bundeskanzler Dr. Buresch ersuchte die

Vertreter der Großmächte, in diesem Sinne ihre Regierungen informieren und die Bundesregierung in ihren Bestrebungen unterstützen zu wollen. Ueber den Inhalt seiner Demarche benachrichtigte der Bundeskanzler sodann auch die übrigen diplomatischen Vertreter.

Wien, 16. Febr.

Bundeskanzler Dr. Buresch erklärte den Vertretern der Großmächte, Oesterreich sei mit Rücksicht auf die immer geringere Ausfuhr von Weizen die heimischen Erzeugnisse bei gleichzeitiger Schuldenstilgung nicht gedeckt werden können, gezwungen, seine Einfuhr auf eine neue Basis zu stellen. Als Mittel dieser neuen Importpolitik werden die Kontingentierung und die Präferenzzölle angegeben, gegen die sich eine ganze Reihe von Staaten ausgesprochen hat.

# Hindenburgs Aussichten

## Die voraussichtlichen Stimmenverhältnisse

Berlin, 16. Febr.

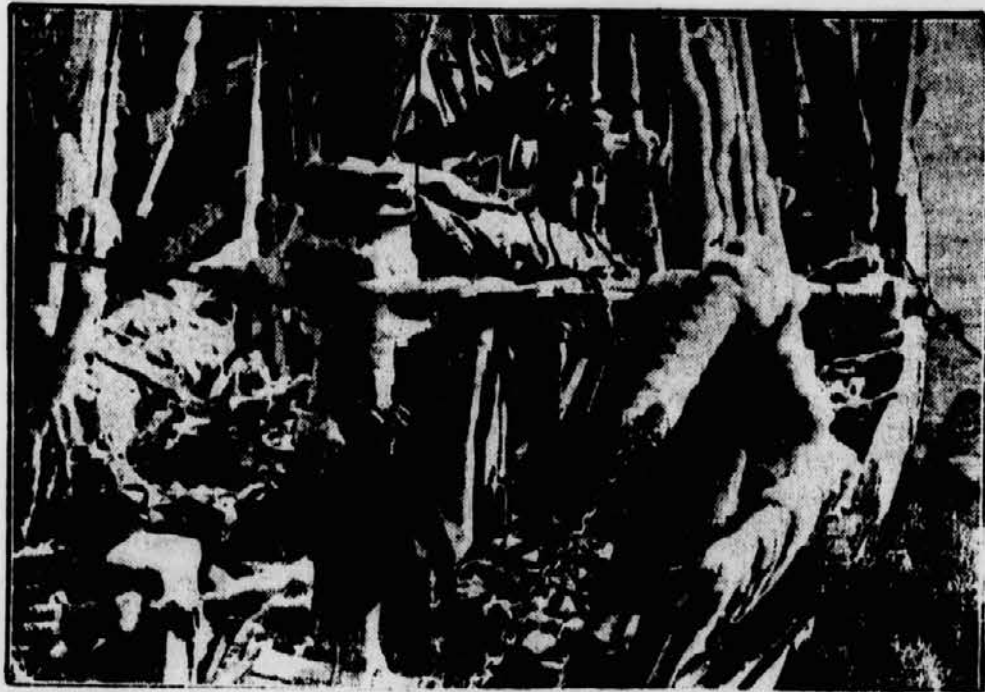
Wenn man die Lager überhaupt, so wie sie sich darstellen, so entsteht die Frage, ob Hindenburg schon im ersten Wahlgang die Mehrheit erhalten kann. Daß er der nächste Reichspräsident sein wird, darüber besteht kaum ein Zweifel, denn im zweiten Wahlgang, in dem derjenige siegt, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt, wird er, davon sind auch seine Gegner überzeugt, die Mehrheit auf sich vereinigen. Man nimmt an, daß Hindenburg im ersten Wahlgang etwa 15 von 25 Millionen Stimmen sicher sind. Fünf Millionen Stimmen davon umfaßt das Zentrum und die dem Zentrum nahe stehende Bayerische Volkspartei. Von den

Sozialdemokraten, von denen allerdings viele nicht für Hindenburg zu gewinnen sein werden, für den ersten Wahlgang der Reichstagswahlen und des seither bei anderen Wahlen offenbar gewordenen Stimmenrückganges ungefähr sieben Millionen Wählerstimmen in Betracht, das wären also 12 Millionen. Sodann sind noch drei Millionen Stimmen der bürgerlichen Splittlerparteien hinzuzuzählen. Der kommunistische Führer Thälmann, der unter allen Umständen sowohl im ersten wie im zweiten Wahlgang als Kandidat auftreten wird, dürfte mindestens fünf Millionen Stimmen für sich gewinnen. Nach den letzten Wahlen muß man annehmen, daß die Nationalsozialisten über zwölf Millionen Stimmen auch bei der Präsidentschaftswahl verfügen werden. Die Hugenberg-Partei und der Stahlhelm werden etwa 2,5 bis 3 Millionen Stimmen vereinigen können, wobei allerdings gerade in diesem Lager eine sehr starke Abspaltung von Wählern, die sich nicht gegen Hindenburg lehnen wollen, zu erwarten ist. Hugenberg beabsichtigt, bei dem ersten Wahlgang als Kandidat aufzutreten. Er denkt dabei an die Möglichkeit, bei dem zweiten Wahlgang das Jünglein an der Waage bilden zu können.

Der Stahlhelm ist dadurch in eine schwierige Lage versetzt worden, daß so hervorragende Militärs, wie der Chef von Ostafrika General v. Lettow-Vorbeck und der bayerische Kriegsführer General v. Bothmer, sich schon jetzt für Hindenburg ausgesprochen haben. Offen gegen Hindenburg sprechen sich jetzt die waterländischen Verbände aus, die mit Bedauern feststellen, daß Reichspräsident v. Hindenburg „allen Warnungen zum Trotz sieben Jahre lang im Sinne des Weimarer Systems regiert hat“.

In Bayern ist der Widerstand gegen eine Wahl Adolf Hitlers, der voraussichtlich als

## Unter einem Eispanzer



Der beste Beweis für die ungeheure Kälte, die gegenwärtig überall herrscht, ist dieses Bild aus Boston: ein heimgekehrter Fisch-

dampfer war von einer zentimeterstarken Eisschicht überzogen. Das Schiff hatte dadurch ein phantastisches Aussehen bekommen.

dem Schlummer gerissen wurde. Er verjuchte erst gar nicht, zu leugnen, zumal er infolge seines heftigen Schlafbedürfnisses noch nicht einmal Zeit gefunden hatte, die beiden gestohlenen Kaffeebecher zu schaffen. Sein Mißgeschick hat ihn mit diesem Mißtrauen aller Einbrecher be, erfüllt.

### Ein Tropfen istet 10.000 Menschen

Die Schan der stärksten Gifte der Welt.

Nach einer Londoner Meldung will Dr. Green in Kapstadt aus der Apotheke einer Adonia ein Gift hergestellt haben, von dem ein einziger Tropfen genügt, um 10.000 Menschen zu töten. Die Herstellungsweise des unerhört starken Giftes wird von der Regierung geheimgehalten.

Afrika ist schon von jeher das Land der Pfeilgifte gewesen. Die Buschmänner und Zwerghäupter vor allem sind verächtlich, allgemein stark wirkende Gifte zu brauen und mit ihnen gegen Raubwild oder gegen fremde Eindringlinge schweren und tödlichen Kampf zu führen. Aber auch in der Südsee und in Südamerika versteht man sich trefflich auf die Herstellung derartiger Stoffe.

Den Forschern war es lange nicht möglich, hinter die Geheimnisse der Eingeborenen zu kommen, und heute kennt man wohl die Wirkung der Gifte, welsch aber vielfach noch immer nicht, auf welche Weise sie gewonnen werden. Fest steht nur, daß die Wirkung fast aller Pfeilgifte auf dem Vorhandensein von Alkaloiden beruht, stickstoffartigen Verbindungen, die in den Giftpflanzen vorkommen, in Tierkörpern aber seltener zu finden sind. Diese Alkaloide spielen in der Medizin eine beachtliche Rolle, natürlich werden sie hier nur in winzigsten Mengen verabreicht.

Hauptbestandteil des Giftes der Buschmänner allerdings soll nicht ein Pflanzenstoff sein, sondern ein Schlangengift. Es wird mit dem Saft einer Wolfsmilch (Euphorbia candelabrum) angefetzt. Gern benutzen die Buschmänner auch den Hebrigen Saft der Wikströmia (Solanum toxicum) und zu ihrem Genuß eine Apocynase (Adenium Boehmianum). Die Pflanzlichen Zwerghäupter stellen ihr Gift aus einem Kronstabgewächs her unter Zusatz von Schlangengift, der Puppe eines Käfers (Diaphorbia simplex) u. auch einer Raupe, die sie Ngwa nennen. Nach Stanley Angaben sollen sie auch Weichengift und den Saft gewisser roter Ameisen benutzen. Ueberhaupt lehnen in den Berichten der Forscher vielfach die Behauptungen wieder, daß stärkste Gifte aus zusammengepressten Schlangen, Kröten, Eidechsen, Skorpionen und Taranteln hergestellt werden.

Auch die südamerikanischen Pfeilgifte sind pflanzlichen und tierischen Ursprungs. So verwenden die Indianer im Fluß-System des Orinoco und des Amazonas zum Teil auch in Peru mit Vorliebe das Kurare. Es wirkt lähmend und tötet durch Stillsetzen des Herzens. Hergestellt wird das Gift aus einer Strychnos-Art (Strychnos crevauxii) unter Zusatz von Schlangengift und Ameisengift. Die Indianer Columbiens wiederum geben dem Sekret eines Froschlurches (Phylllobates melanorhinus) und dem Gift einer grünen Baumslange den Vorzug. Von ihnen werden auch zum Verschlehen der Pfeile nicht nur Wogen, sondern vielfach lange Glasrohre benutzt.

Außerordentlich stark wirkende Pflanzenstoffe bereiten auch die wilden Waldstämme auf den Sunda-Inseln, auf Java und Borneo vor allem. Ihnen dient gleichfalls eine Strychnos-Art (Strychnos Lieute) als Giftlieferant, daneben benutzen sie noch Antiaris toxicaria. Ein auf Malakka angewandtes Strychnosgift verurteilt nicht Krämpfe, wie das von Borneo und Java, sondern wirkt wie Kurare.

Interessant ist es, die Verwendung von Pfeilgiften im Altertum zu verfolgen. Schon die Ägypter tauchten ihre Waffen in Verwundungsmittel aus Wipern und verkauften Menschenblut. Griechen und Dalmatiner, Kelten und Gallier hatten ihre Pfeilgifte. Manche Mythe deutete auch darauf, daß die Germanen Giftpfeile herstellten, man hat sie aber niemals die Frauen, sondern nur zur Jagd bemut. Die Franken sollen im Jahre 388 auf die Soldaten des Quintilianus mit vergifteten Pfeilen geschossen haben. Das Salische Gesetz verbot ihren Gebrauch gegen Stammesgenossen, nicht aber gegen Fremde. Schon im frühen Mittelalter kam

## Zugsauflassungen

### Wegen ungenügender Frequenz werden einige personenführende Züge aufgelassen

Die Generaldirektion sieht wegen ungenügender Frequenz aus Ersparungsrücksichten gezwungen, einige Personen- und Gemischte Züge zur Gänze oder nur auf Teilstrecken aufzulassen. Die Betriebsanstellung dieser Züge tritt s a m s t a g, den 20. Feber in Kraft. Auf dem Gebiete der Bahndirektion, d. h. im D r a u b a n a t, werden nachstehende Züge aufgelassen:

**Strecke Maribor—Ljubljana:** Zug Nr. 519/710 (Abfahrt von Maribor um 9.10, Ankunft in Ljubljana um 13.46 Uhr), in d. Gegenrichtung Zug Nr. 617/518 (Abfahrt von Ljubljana um 7.27, Ankunft in Maribor um 11.36 Uhr).

**Strecke Maribor—Jala—Brezno-Ribnica.** Zug Nr. 9022 (Abfahrt von Maribor an Sonn- und Feiertagen um 14.50, Ankunft in Brezno-Ribnica um 15.58) und Zug Nr. 9024 (Abfahrt von Maribor (nur an Werktagen) um 16.55, Ankunft in Jala um 17.38), in der Gegenrichtung Zug Nr. 9025 (Abfahrt von Brezno-Ribnica (von dieser Station nur an Sonn- und Feiertagen) um 17.15 und von Jala (täglich) um 17.48, Ankunft in Maribor um 18.26 Uhr).

**Strecke Dravograd-Meza—Slovenjgradec.** Zug Nr. 9117 (Abfahrt von Dravograd-Meza um 20.37, Ankunft in Slovenjgradec um 21.07), in der Gegenrichtung Zug Nr. 9116 (Abfahrt von Slovenjgradec um 5.19, Ankunft in Dravograd-Meza um 5.47 Uhr).

**Strecke Pragersko—Catorce—Kraljevec-Prelog.** Zug Nr. 1118 (Abfahrt von Pragersko um 22.28, Ankunft in Catorce um 21.00 und in Kraljevec-Prelog (an Sonntagen) um 0.37), in der Gegenrichtung Zug Nr. 1121 (Abfahrt von Kraljevec-Prelog (an Sonntagen) um 0.50, Ankunft in Catorce um 1.14 und in Pragersko um 5.58 Uhr).

**Strecke Rogatec—Kog. Platina.** Personenzug Nr. 2114 (Abfahrt von Rogatec um 8.20, Ankunft in Kog. Platina um 8.32 Uhr).

**Strecke Ljubljana—Kranj.** Züge Nr. 922 und 923 (Abfahrt von Ljubljana um 6.00 bzw. 17.27, Ankunft in Kranj um 6.48 bzw. 18.18), in der Gegenrichtung die Züge Nr. 923 und 927 (Abfahrt von Kranj um 9.55 bzw. 18.33, Ankunft in Ljubljana um 10.42 bzw. 19.22 Uhr).

**Strecke Jesenice—Katece-Planica.** Zug Nr. 8618 (Abfahrt von Jesenice (nur an Sonn- und Feiertagen), an Samstagen und Tagen vor Feiertagen) um 21.35, Ankunft in Katece-Planica um 22.36), in der Gegenrichtung Zug Nr. 8633 (Abfahrt von Katece-Planica um 19.37, Ankunft in Jesenice um 21.00 Uhr).

**Strecke Ljubljana—Kamnik.** Personenzug Nr. 8414 (Abfahrt von Ljubljana um 13.05, Ankunft in Kamnik um 14.19), in der Gegenrichtung Zug Nr. 8433 (Abfahrt von Kamnik um 18.00, Ankunft in Ljubljana um 19.13) und der Schülerzug Nr. 8413 (Abfahrt von Kamnik um 6.32, Ankunft in Ljubljana um 7.43 Uhr).

**Strecke Ljubljana—Karlavac.** Zug Nr. 9215 (Abfahrt von Grobnje um 13.45, Ankunft in Novo mesto um 15.30), in der Gegenrichtung Zug Nr. 9234 (Abfahrt von Karlavac um 17.55, Ankunft in Novo mesto um 21.43), ferner Zug Nr. 9212 (Abfahrt von Novo mesto um 4.25, Ankunft in Ljubljana um 7.07 Uhr).

**Strecke Novo mesto—Straza-Topolice.** Zug Nr. 9540 (Abfahrt von Novo mesto (jeden Mittwoch und Samstag) um 18.50, Ankunft in Straza-Topolice um 19.08), in der Gegenrichtung Zug Nr. 9539 (Abfahrt von Straza-Topolice um 19.23, Ankunft in Novo mesto um 19.41 Uhr).

## Heute Offensive im Fernen Osten

### Chinas Appell an den Papst — Neuerlicher Schritt der Mächte in Tokio

London, 16. Feber.

In Schanghai herrscht große Unruhe, da man für Donnerstag eine große Offensive der Japaner erwartet. In der Bahn Schanghai—Kaukung konzentrierten sich fünf chinesische Armeekorps. Die japanischen Truppen, die etwa 20.000 Mann stark sind, hielten sich, wenn sie Chapei eingenommen haben, etwa 100.000 Chinesen in einer Gegend gegenüberstehen, die wegen des Fehlens von Straßen für die japanischen Operationen wenig günstig ist.

Stadt des Vatikans, 16. Feber. „Observatore Romano“ meldet: Der Chef der chinesischen Delegation beim Völkerbund, Yen, hat im Namen des chinesischen Volkes an den Papst einen Appell gerichtet, um vor ihm einen Schritt zugunsten seines Landes

in der gegenwärtigen schwierigen Lage zu erbitten.

Der Kardinal-Staatssekretär hat Yen mitgeteilt, daß der Heilige Vater in seine unversehrte Vaterlichkeit alle Völker einschließe, daß er dem chinesischen Volke wiederholt bezeuge, wie ihm seine besten Wünsche übermitteln und es seiner Gebete versichere, damit sobald als möglich der Friede zwischen den beiden großen Völkern wiederkehre.

Tokio, 16. Feber.

Großbritannien und die Vereinigten Staaten haben neuerlich bei der japanischen Regierung gegen die Denkung der Internationalen Konvention in Schanghai als militärische Operationsbasis protestiert.

## Agnoszierung der Wiener Frauenleiche

### Eine 36jährige Köchin namens Anna Huberl

Wien, 16. Feber.

Der grausige Fund der Leichenteile im Wartesaal d. Franz-Josef-Bahnhofes hat nun seine vorläufige Klärung erfahren. In Anwesenheit wurde nämlich in einem Fibelkoffer in dem Zuge aus Wien der übrige Teil der Leiche ohne Kopf gefunden. Auf Grund von Erhebungen über abgängige Frauenpersonen in Wien gelang es der Polizei zu ermitteln, daß es sich etwa um die arbeitslose, 1906 in Neumarkt in der Tschechoslowakei geborene arbeitslose Köchin Anna Huberl han-

deln könne, die in Wien bei einem befreundeten Ehepaar namens Schrent in der Lazarettgasse Nr. 45, in Untermiete gewohnt hat. Das Ehepaar Schrent erkannte auf Grund von Kleidungsstücken die Identität der Leiche mit der Ermordeten. Das Ehepaar Schrent erkannte auch den Koffer und den Mantel als Eigentum der Ermordeten. Die Untersuchung wird von der Wiener Polizei sieberhaft fortgesetzt.

## Der verschwundene Antogelgipfe

Der Absturz des Antogelgipfels ist nun überprüft worden, und die Prüfung hat ergeben, daß das felsige Naturereignis weit größere Ausmaße hatte, als anfänglich übersehen werden konnte. Die Untersuchung ergab, daß der Absturz infolge des plötzlich eingetretenen Tauwetters in der Nacht vom 6. auf den 7. Jänner erfolgte, das dann sofort



Die Zahnpasta

### ODOL-Zahnpasta greift — bei größter Reinigungskraft — Ihren Zahnschmelz bestimmt nicht an.

in kälteste Polarluft unrichtig. Diese Temperaturabweichung hatte zur Folge, daß der Gipfel des 3262 Meter hohen Berges, samt den hängenden Gletschern und den vorstehenden Felsgebieten des Antogelgipfels mit unbeschreiblicher Macht, alles mit sich reichend, zu Tale stürzte, so daß sich ungeheure Gletscher-, Fels- und Schneemassen bis 50 Meter Höhe aufstürzten. Es entstand ein Trümmerfeld von Millionen Tonnen Gestein, darunter Felsblöcke von 30 Meter Länge und 15 Meter Höhe. Das ganze Gebiet gleicht einer durch Erdbeben vernichteten Gegend. Die schwere Gesteinerückbildung war in dem viel tiefer gelegenen Bergrestaurant „Weidmanns heil“ wie ferne Kanonendonner vernichtbar und wurde bis ins Anlaufstadium gehört. Jetzt ist die Schlammmasse des riesigen Trümmerfeldes überflutet, da seit dem Bergsturz Temperaturen von 6 bis 12 Grad nützlich verzeichnet werden. Die Ausdehnung des Trümmerfeldes beträgt in seiner Länge über 1000 Meter, in seiner Breite über 100 Meter.

Bei Stuhlverhaltung, Unterleibschmerzen, Krämpfe, Kopfschmerzen, Nervenweh, Kreuzschmerzen, Atemnot, Herzlopfen, Migräne, Ohrenschmerzen, Schwindel, Gemütsverwirrung bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ausgiebige Darmreinigung, freien stoß und ruhigen Schlaf. Viele Aerzte wenden das Franz-Josef-Wasser auch bei Beschwerden der Wechseljahre mit höchst befriedigenden Erfolgen an.

## Die Stadt des fortschrittlichsten Verkehrs

Paris zeichnet sich durch breite und übersichtliche Straßen aus. Alle Verkehrspunkte sind sternförmig angelegt, so daß überall Kreisverkehr eingeführt ist. Die Straßenbahnen fahren nur auf den weniger Anwohnern Straßen und auf mehr in den Vororten. Im Stadtkern beherrschen die Autobusse den Fahrzeugverkehr. Das Straßenbild ist nirgends durch die Drähte der Bahnen zerstückelt. Die Stromzuführung erfolgt bei Straßenbahnen und Autobussen die erste und zweite Wagenklasse. Während die erste Klasse nur wenig benutzt wird, brechen in der zweiten Klasse manchmal die Trittbretter ab. So sind die Verkehrsmittel in den Hauptzeiten mitunter überlastet. Doch der Pariser ist gewöhnt. Er läßt sich zusammenpacken, Hauptache, er wartet einige Minuten. Dieses Verhalten hat ihn reich gemacht, und mit den Spaniern seines Bürger konnten die Könige Frankreichs in Paris diese Prunkbauten errichten, die den Weltens der Stadt begründeten, das Land aber fast an den Rand des Ruins brachten.

Selbe.

Ein warmer Vorfrühlingstag. Jedermann sitzt auf der Bank. Ein Hausierer kommt. „Prima Toiletteleife“, sagt er. Jedermann kauft ein Stück Seife. „Und Sie, meine Dame?“ lacht der Hausierer. „Aber die Dame, die neben Jedermann auf der Bank sitzt, schüttelt den Kopf. „Ich brauche keine Seife“, sagt sie. „Wieso?“ fragt Jedermann. „Auch Sonntag abends nicht.“

# Theater und Kunst Grazzer Theater

Kraufführung der tomlischen Oper „Die drei gerechten Kammmacher“. — „Der Rosenkavalier“. — „Die Fee“. — „Leutnant Komek“.

Die Kraufführung der tomlischen Oper „Die drei gerechten Kammmacher“ von Carl Millöcker hat den Grazern einen großen Erfolg. Die Neuheit trieb die Aufmerksamkeit der Grazener auf die Bühne ab, wird von Szene zu Szene handlungsricher und erreicht schließlich in Langeweile. Die Ursache liegt in der weitestgehenden Aufmachung der Gottfried Keller'schen gleichnamigen Novelle, die sich als solche wohl verhält, jedoch dramatisiert viele Reize verliert, trotzdem der Komponist die musikalische Mittelpalette ins Treffen führt. Allerdings spricht aus dieser Mühe ein gutes orchesterliches Talent, das auch für das Schlichte und Volkstümliche („Morgen muß ich fort von hier“) den richtigen Ausdruck findet. Unsere Künstlergemeinschaft nahm sich des Operchens mit Dignität an, voran Harriet Henders in der parodistischen Gestalt der altjungferlichen Süs, deren Wortwahl nicht Schritt zu halten vermochte. Die drei Kammmacher fanden in den Herren Graf (Jobst), Goffriller (Fridolin) und Fauner (Dietrich) vorzügliche Spahmacher und Sänger. Stimmlich schwelgend wirkte auch Wilhelm Tisch (Meister). In kleineren Rollen noch die Damen Petrikowski, Baumann und Mayer lobend zu erwähnen. Odo Ruepp gab dem Werke funktionsfähige Bilder und Operndirektor Karl Lutein verlebendigte die Musik mit der Feinheit und Vornehmheit des künstlerischen Anwaltens. Komponist, Dirigent, Spielleiter und die Hauptdarsteller wurden oft gerufen.

Mit dem „Rosenkavalier“ hat Richard Strauß der Welt als erster das langersehnte musikalische Lustspiel geschenkt. Die Partitur stellt eine ideale Verbindung von Richard und Johann Straußischem, von Modernem, Melodischem, Wienerwalzer- und Ländlereliege vor. Das Orchester gibt den tomlischen und fesselnden Bühnenvorgängen eine ungemein charakteristische Auslegung. Dabei schwebt es vielfach in berausenden Klängen. Reiche gejangliche Schönheiten in breit ausgeprägten Melodien erschöpfen restlos den Gehörssinn. Die Aufführung stand im Zeichen besten Bestrebens. In der musikalisch sehr anspruchsvollen Partie des „Ochs von Lerchenau“ bedeckte Herr Ruepp mit Ehren. Als Marschallin spamm Frau Paula Buchner aus den Altweiberjahren der Liebe ein hartes Reh resignierendes Gefäß und wehmütiger Betrachtung und war es über alle Berge. Oktavian stand auf den Ebenen der Chavaliers der Frau Ochs, die eben so charakterslos ist, als sie den bunten Wechsel der Stimmungen glaubwürdig zu vermitteln wußte. Eine köstliche Erscheinung hat Emmerich Schreiner als Kammerherr Harriet Henders kräftigt in den klingenden Höhen der Sopran. Auch die übrigen Mitspieler waren wider am Werte. In zeitlicher Hinsicht nahm alles seinen sicheren Verlauf. Operndirektor Lutein ließ das Orchester blühen und schwebeln, stellenweise

wäre mehr Dämpfung zum Vorteile der Sänger am Platze gewesen. Die Zuhörerschaft erwies sich sehr beifallsfreudig.

Es ist klar, daß zur Zeit der Graz Opernfriebe, denn das ist die Kunstgattung der Oper stärker in den Vordergrund treten läßt als das Sprechstück. So gab es in der ersten Monatshälfte wenig Neues im Schauspiel. Franz Molnar's „Die Fee“ gestaltete sich trotz einer sorgfältigen Einstudierung nicht zu der erwarteten „Attraktion“. Das lag zum Teil an der „Ingeniosität“ der Hauptdarstellerin Trude Markel, die der Titelrolle zwar sehr temperamentvoll und unterhaltend die lebenswürdigen Fäden gab, doch aber noch nicht über die Bühnengänge verfügte, die diese Rolle verlangt. Die neue „Fee“ ist ein Vorstadtstück, das die Liebe eines reichen Amerikaners erringt, ihr Glück aber — in Vermeidung einer noch näheren Verbindung mit den Amerikaner — mit einem armen Advokaten teilen will, dessen Namen sie als angebliche „Gattin“ benützt hat. Zum Schluß geht alles seiner natürlichen Entwicklung entgegen. Die Ge-

halt des Advokaten wurde von Wilhelm Volter, der auch die Regie führte, sehr humorvoll verklärt. Den Amerikaner gab Gustav Egmeg mit viel Gemütlichkeit und man möchte fast sagen österreichischer Menschlichkeit.

„Leutnant Komek“ von Frank Maar ist ein satirisches Stück, das die ganze Wichtigkeit unserer sogenannten Wichtigkeit enthält. Komek ist ein Veltich, der bei der Niederschrift eines militärischen Diktates in ein Spiel in der Heimat der Potentatschen Dörfer — vorgelegt wird und aus dem Nichts eine reale Existenz erhält, obwohl er nicht vorhanden ist. Das Phanton wird deportiert, begnadigt, befördert, General, Vegen und Freund des Jaren. Schließlich muß er greifbar werden — in der Gestalt eines tot gemeldeten Leutnants, der durch eine jarre Beziehung das ganze Spiel verursacht hat. In den Hauptrollen des von Frank Vori Weiser zart und stilvoller im Märzgenten inszenierten Stückes glänzen Kristi Wiffetta, Wilhelm Volter und Gustav Altmeier.

Hans Prastner.

# SPORT

## Appell an die Öffentlichkeit!

Samstag und Sonntag wird die unmittelbare Umgebung der Stadt der Turnmeisterei der zahlreichen Wettbewerber um die Siegespalme der internationalen Skiwettbewerbe sein. Der Mariborer Wintersport-Unterverband ersucht insbesondere die Bewohnerschaft von Nova vas, Ljano, Studenci, Za. Radvanje, Sp. Radvanje, Limbus, Petre u. Dražica, die Funktionäre und alle Mitbewerber alseitige Unterstützung zu gewähren. Insbesondere möge auf die Kinder geachtet werden, damit nicht die Markierungszeichen vernichtet werden und der Verlauf des Rennens gefährdet wird. Ordnung, Bereitwilligkeit und alseitige Beihilfe mögen den Veranstaltern überall entgegengebracht werden.

## Meisterhaft von Ptuj

Vergangenen Sonntag fand in Ptuj, in nächster Umgebung der Stadt, ein recht anregendes Rennen statt. Durch den reichlichen Schnee begünstigt, nahm die Veranstaltung, der eine ganz besondere Bedeutung zukam, da die Meisterhaft von Ptuj vergeben wurde, einen wohl gelungenen Verlauf. Start und Ziel befanden sich beim Gasthof Saver, während die Rennstrecke über den Stadt- und Panoramaberg führte und in schöner Schluchfahrt das Ziel erreichte. Das Rennen wurde in drei Kategorien durchgeführt. Der Einlauf war folgender:

- S e n i o r e n : 1. Josef Strus 47.8; 2. Franz Stros 47.27; 3. Roman Jurinec 47.33
  - J u n i o r e n : 1. Igor Kotovec 49.36; 2. Branko Salamon 52.58; 3. Viktor Kristanec 56.25
  - K i n d e r : 1. Erwin Dohl 10.26; 2. Daci Salamon 10.40; 3. Willy Blanke 10.55
- Die Sieger in den einzelnen Kategorien, von denen insbesondere der Mariborer Stros (Alpenverein) auffiel, wurden mit namhaften Preisen bedacht. Die Durchführung, um die sich insbesondere die Herren Albert Scharrer, Hans D m u-

sch, Pepo Dölle r und Ernst Berse l verdient machten, klappte bis ins letzte Detail. Die Rettungsabteilung verließ unter dem Kommando des Herrn Wa ch a t s c h in aufopferungsvoller Weise die Bereitschaft.

„Rapid“-Rinderturs. Alle kleinen Teilnehmern, die den „Rapid“-Rinderturs besuchen, wollen zuverlässig morgen, Donnerstag, den 18. d. zum Abgangspunkt kommen, da in Kürze ein gemeinsamer Auftritt geplant ist und mit den Übungen hierzu schon jetzt begonnen wird.

## Aus Dravograd

g. Todesfall. Im Alter von 67 Jahren ist der Sattlergehilfe Daniel Polak gestorben. Der Verbliebene war durch 45 Jahre beim hiesigen Schuhmachermeister Franz Faber beschäftigt. Friede seiner Asche!

g. Brief eines Totgeglaubten. Dieser Tage erhielt ein 17jähriges Mädchen, in Horiski wohnend, ein Briefchen von ihrem, seit dem Jahre 1915 verstorbenen Vater einen Brief aus der Ukraine, in dem er ihr und allen Angehörigen in herzlichster Weise Grüsse überbrachte und seinen Lebensweg schilderte. Der Mann fristet gegenwärtig sein Dasein durch Hilfsarbeit in einer Gärtnerei.

g. Bienenbetrübungen. Im Laufe der letzten Frosttage wurden den Besitzern Franz Kallanil vulgo Moenil und Josef Schlegel in Bie bei Dravograd 18 bis 20 volle Bienenstöcke von unbekannten Tätern gestohlen.

### Urmenschenliches.

Jedermann ist im naturhistorischen Museum gewesen.

„Hast du auch den Neandertaler gesehen?“ fragt Mide.

„Unjinn“, jagt Jedermann, „in einem naturhistorischen Museum gibt es überhaupt keine Münzenkammern.“ H. N.

# Der Landwirt Arbeiten im Obgarten im Februar

Mit der steigenden Sonne kommt der Frostfuß unter der Rinde der Bäume in Bewegung. Wenn noch einem sonnigen Tage sich eine sehr kalte Nacht einstellt, so kann es geschehen, daß am Tage stark erwärmte Rindenteile erfrieren, und es entstehen dann im Mai eingesunkene Stellen in der Rinde, die später eine dunkle Färbung annehmen. Man nennt dieselben Frostknoten. Ein Mittel zur Verhütung des Erfrierens der Rindenteile ist der Anstrich der Stämme und Äste mit Kalkmilch, ferner das Einpacken der jungen Stämme mit langem Stroh. Da in diesem Monat die landwirtschaftlichen Arbeiten noch ruhen, so soll der Landwirt in dieser Zeit den Obgärten seine Kraft zuwenden. Vor allem sind kranke oder vertrocknete Bäume, wie man sie infolge des Frostwinters von 1939 noch vorfindet, wegen der Gefahr der Vermehrung der Borkkäfer auszuroden. Auf noch gesunden Bäumen sind die trockenen Äste auf dem Abzug abzuhauen. Niemals dürfen Aststumpfe stehen bleiben, weil diese nicht von neuer Rinde überwältigt werden und das Holz an denselben zu faulen beginnt. Zu dicke Kronen sind auszulichten und die Schnitmarken an den abgelaugten Ästen mit Obstbaumkalkolin oder Baumteer zu überstreichen. Auf den Bäumen werden die Raupenwester und die Cirrings des Ringelspinners abgeschnitten. Die alte Rinde muß mit dem Baumtrager abgeschabt, die Baumwunden sollen gereinigt und die Stämme, Äste und die ganze Baumkrone mit 10- bis 15%igem Obstbaumkalkolin oder Baumteer zu überstreichen. Auf den Bäumen werden die Raupenwester und die Cirrings des Ringelspinners abgeschnitten. Die alte Rinde muß mit dem Baumtrager abgeschabt, die Baumwunden sollen gereinigt und die Stämme, Äste und die ganze Baumkrone mit 10- bis 15%igem Obstbaumkalkolin oder Baumteer zu überstreichen. Auf den Bäumen werden die Raupenwester und die Cirrings des Ringelspinners abgeschnitten. Die alte Rinde muß mit dem Baumtrager abgeschabt, die Baumwunden sollen gereinigt und die Stämme, Äste und die ganze Baumkrone mit 10- bis 15%igem Obstbaumkalkolin oder Baumteer zu überstreichen. Auf den Bäumen werden die Raupenwester und die Cirrings des Ringelspinners abgeschnitten.

Die Baumpflanzen sind zu untersuchen und wenn sie nicht gut funktionieren, einer gründlichen Ausbesserung zu unterziehen. Die Bepflanzung soll nicht bei Frost- oder regnerischem Wetter und auch nicht bei starkem Wind ausgeführt werden. Die Veredlung von Apfelsbäumen mittels Kopolation oder Anschäften, Beiführung von Pflanzlingen, selbst in den Spalt gelingt im Feber am besten. Für die Baumpflanzung im Frühjahr ist alles vorzubereiten. Mit dem Schnitt der Spalierobstbäume kann auch begonnen werden.

Zum Gemüsegarten soll das Mistbeet zum Anbau hergerichtet, die Mistbeete und durch ein Sieb gewaschen werden. Von Mitte des Monats ist man in das Mistbeet: Karut, Wirsing, Karfoll, Kohlrabi und Kopfsalat. In flache Ristchen kann man Sellerie ausäen und diese in das Mistbeet stellen.

War sie nicht eine Phantastin, daß sie hinter dieser Stirn mit leuchtenden Augen Gott weiß was für starke Erlebnisfähigkeit vermutete? Am Ende war es ein vertrockneter Bäumchen. Während sie noch lachend die Straße überflog, kam ihr ein junger, übermütiger Gesell entgegen, heiße Wünsche in den lachenden Augen. Sie kannte ihn lange, hatte ihm bisher aber wenig Beachtung geschenkt. Nun, in ihrer enttäuschten Stimmung tat ihr sein Gepolde wohl. In eshergendes Gewand verkleidet, war sie nicht gewohnt, daß auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Herr Professor ging. Ein wenig müde, gerichtliche Steifheit in den Gliedern. Es hatte ihn doch hergetrieben, er wollte sie nur von weitem ansehen wie ein Schaustück, das man aus der Entfernung genießt. Nun sah er die zwei und ein Versehen stieg in ihm auf.

## Feuilleton

### Letzte Liebe

Von Hans Kubin.

„Ein schöner, alter Herr!“ sagte wohlgefällig die Ältere der beiden Freundinnen zu ihrer Begleiterin, während sie über die Straße schritten. Ihre Worte bezogen sich auf den schlanen Näherkommenden, eine hohe, schlante Erscheinung, dessen Silberhaar zu den dunkelblauenden Augen in seltsamen Gegensatz stand. Die Jüngere sah auf und in diesem Augenblick trafen sich ihre Blicke groß und fragend mit denen des Mannes.

Sie erschrad fast vor dem edelgeschnittenen Antlitz, das die Prägung seiner Geistigkeit trug. Und noch im Weitergehen, während der andere schon längst über gleichgültige Dinge mit ihr sprach, mußte sie daran denken, daß der anziehende alte Herr sich vorteilhaft von den jungen Stukern unter-schied, die bisher ein Stück des Lebensweges mit ihr gegangen waren. Und im jubelnden

Herzschlag fühlte sie es gleichzeitig: das war das große Erlebnis, das sie schon lange suchte und bisher nicht finden konnte.

War es ein Zufall, der ihr um Weniges später, als sie allein den Weg zurücktritt, den älteren Herrn wieder vor die Augen führte? Ihre Blicke brannten ineinander und als er vorbei war, wandte sie ein wenig den Kopf und sah nun, wie er stehen blieb und ihr nachsah. Da lächelte sie und setzte hierauf leicht ihren Weg fort. Er aber mußte sich plötzlich schwer auf seinen Stod stützen. War er darum so all geworden und pensionierter Universitätsprofessor, um der verwehenden Süge eines Frauenlächelns nachzufinnen und einer Frau nachzublicken, die kurze, wadenfreie Röde trug, welche er noch unlängst im Kreise Gleichgesinnter scharf verurteilt hatte?

Im Vorjahre hatte er seinen treuen Liebhaber, seine Frau, die ihm drei Jahrzehnte lang zur Seite gewesen war, zu Grabe geleitet. Sie, die Schlichte, Einfache in Sitte und Sinn, was hätte sie wohl zu schillernden Faltler hier gesagt? Ganz früh in seiner studentischen Jugend hatte er ein paar Erlebnisse gehabt, die „ngit ausgelöst

waren in seiner Erinnerung. Später nie mehr. Und heute?

Er schämte sich der plötzlichen Regung seines Blutes, das er in der amtlichen Steifheit seines Lebens längst erstarbt wähnte und nahm sich vor, diesen gefährlichen Weg nie wieder zu gehen. Und ging ihn doch wieder. Ging ihn täglich. Wartend, siebernd auf den Augenblick, wo „sie“ vorbeikommen würde.

Nahm sich hundertmal vor, ihr zu folgen, sie anzusprechen auf offener Straße, unbekümmert um gleichgültige Menschen und zögerte immer wieder. Wenn ihn dann ihr halberstaunter, fragender Blick traf, ärgerte er sich über sich selber und über sein spleehaftes Benehmen. Als er endlich so weit war, alle kleinlichen Bedenken von sich abzuschütteln, erfaßte ihn eine so ungeheure Erregung, daß er seine Knie zittern fühlte. Sein Herz schlug matt und schwach. „Ach bin schon zu alt!“ dachte er schmerzlich bewegt. „Mir fehlt die Schwungkraft der Jugend!“ Da nach vermied er es, zwei Tage lang ihr zu begegnen.

Sie aber suchte mit den Blicken die Straße ab und ärgerte sich, daß sie so töricht war, auf einen „älteren Mann“ zu warten.

# Lokale Chronik

Mittwoch, den 17. Februar

## Gastwirttagung

Unter recht zahlreicher Beteiligung hielt gestern nachmittags die Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeeleber im Hotel „Orel“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte der rührige Präsident Herr D j e t, der nach einleitenden Begrüßungsworten einen kurzen Rückblick auf die Geschäftsjahre im vergangenen Jahre warf. Einen ausführlichen Tätigkeitsbericht erstattete hierauf der unermüdetlich tätige Genossenschaftsj sekretär Herr P e t e n, der sich vor allem mit der Frage der Buchführung befakte, die den Gastwirten den größten Schaden zufügen. Noch weit größerer Schaden wird

## Die vier Gebote des Kaufmannes: Umsatzsteigerung durch Inseration in der „MARIBORER ZEITUNG“!

den Gastwirten durch den Weinschmuggel verursacht, der durch die Erlaubnis des kürzlich herausgegebenen Reglements ermöglicht wird. Der Genossenschaft gelang es, die Herabsetzung des Gasstarfes zu erwirken, die Herabsetzung des elektrischen Strompreises wurde bereits prinzipiell zugestimmt. Die Genossenschaft hat gegen die Anhaftungsgenossenschaft der Staatsbeamten nichts einzuwenden, doch dürfen zu derselben ausnahmslos nur Mitglieder Zutritt haben.

In Maribor bestanden gegenwärtig 120 Gastwirtskaffeeleber, die von 53 Wirten und 63 Frauen geführt werden. Der Gesamtumsatz der alkoholischen Getränke belief sich auf 13.530 hl. 8 l. Wein, 6963 hl. 93 l. Bier und 241 hl. 57 l. Schnäpfe.

## Eisaufstanapparat

### Leichte Besehung von Eisbildung in Rohrleitungen.

Bei starker Kälte ist das Einfrieren von Rohrleitungen äußerst unangenehm. Das Wiederauftauen der Röhren bzw. das Besehnen der durch das Einfrieren des in denselben befindlichen Wassers oder anderer Flüssigkeiten entstandenen Schäden ist zeitraubend und mit großen Unkosten verbunden. Gewöhnlich muß die Mauer aufgerissen und gar oft auch die Röhre geöffnet werden, um das Eis zu entfernen, da das Erwärmen der Leitungen von außen manchmal nicht genügt oder das Rohr bereits gesprungen ist.

Diesem Uebelstand hilft nun ein Apparat ab, der eingefrorene Rohrleitungen mit einfachsten Mitteln auflöst. Da gegenwärtig schon fast jedes Haus an das Stromnetz angeschlossen ist, wird das eingefrorene Rohr durch Elektrizität aufgelöst, worauf das Wasser wieder zirkulieren kann. Die Städtische Elektrizitätsunternehmung erhielt unlängst einen solchen Apparat zur Erprobung. Da bisher ein milder Winter vorherrschte, konnten Eisbildungen in Rohrleitungen nicht vorkommen, und somit war eine praktische Erprobung des Apparates nicht möglich. In den letzten Tagen ist jedoch die Temperatur so tief gesunken, daß in einer Reihe von Häusern das Wasser in den Röhren eingefroren ist. Der Apparat konnte in Funktion treten und bewährte sich glänzend.

Die Handhabung ist denkbar einfach. Der Apparat wird an das Stromnetz angeschlossen und durch Drähte mit beiden Enden des eingefrorenen Teiles der Rohrleitung verbunden. Nach einigen Minuten erwärmt sich der Rohrtel durch den elektrischen Strom zunehmend. Nach etwa 20 Minuten beginnt beim geöffneten Wasserhahn das aufgetaute Wasser immer stärker zu strömen und schließlich in einem vollen Strahl zu fließen. Die ganze Auftauvorkehrung dauert je nach Dicke des Rohres und der Mauer des Gebäudes innerhalb desselben eine halbe bis zu einer Stunde. Das Auftauen der eingefrorenen

Wasserleitung dauert auf die bisherige Art und Weise oft viele Stunden und manchmal sogar Tage.

Interessenten wollen sich an die Städtische Elektrizitätsunternehmung wenden, wo sie alle nötigen Auskünfte erhalten. Der Apparat ist nicht teuer. Auch kann man vom Unternehmen einen Monteur erbitten, der dann mit dem Apparat das eingefrorene Rohr auflöst. Die Kosten sind minimal. Besonders wichtig ist dielektre Vorkehrung für die Wasserleitung einstellbare, Klempner usw., die mit dem Auftauen von eingefrorenen Rohrleitungen zu tun haben.

## Karnevals Abschied

### Glanzender Verlauf der „Rapid“-Revue.

Fast eine Woche ist es her, daß der Fasching mit der Rapid-Revue zu Ende gegangen ist. Der gewissenhafte Chronist kann es sich trotzdem nicht entgehen lassen, über dieses so außerordentlich glänzend verlaufene Fest wenigstens kurz Bericht zu erstatten:

Der Abend bewies neuerdings deutlich und einwandfrei, wach großer Beliebtheit sich die Faschingveranstaltung des Sportklubs „Rapid“ erfreut. Die Veranstaltung wurden geehrt durch die Anwesenheit des Vertreters der Stadtgemeinde Herrn Bürgermeister Dr. Leopold, durch den Vertreter des Bezirkshauptmanns Herrn Dr. Brekar, den Obmann des ESK. Maribor Herrn Dr. Stamol, den Obmann des Kulturbundes Herrn Dr. Mühlstein und durch Vertreter anderer Körperschaften.

## Kauflustförderung durch Inseration in der „MARIBORER ZEITUNG“!

Die für die jetzige Zeit so ungewöhnlich gute und fröhliche Stimmung wurde durch die von den Herren U f f a r und P e t e n meisterhaft entworfene und ausgeführte Dekoration, durch den erstreckt guten Besuch, die zahlreichen geschmackvollen und abwechslungsreichen Masken und Kostüme, durch den Tanz der Kesslergruppe, durch die ausopfern de und liebenswürdige Bedienung der Festdamen und Herren, durch das geschickt arrangierte Standesamt und die traditionelle Schönheitskonkurrenz (1. Preis Frl. Inge Birngast, 2. Preis Frl. Maria Mühlstein, 3. Preis Frl. Gotti Holzinger) sowie durch die schmunzvolle Musik der Eisenbahnkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Max Schö n h e r r — in der Wirkung erhöht durch den ausgezeichneten Lautsprecher (zur Verfügung gestellt durch Radio-Startel) — und vielleicht nicht am wenigsten durch den fabelhaften Maskeneinzug hervorgebracht. Es herrschte fröhliche Karnevalsstimmung und sicherlich hat das Fest dazu beigetragen, wenigstens durch einige Stunden den Besuchern die Trübsal der Zeit vergessen zu lassen.

Die Vereinsleitung bittet uns, auf diesem Wege allen jenen, welche mitgetan und mitgeholfen haben, sowie auch jenen, die durch ihren Besuch das Fest verschönten, den herzlichsten Dank auszusprechen.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 12 u. a. das Gesetz über das Zusatzabkommen zum Handels- und Schiffsverkehrsvertrag mit der Tschechoslowakei, das Reglement über die dringenden Unterstellungen in passiven Gegenden und über die Notstandsarbeiten sowie die Banalanordnung über das Befahren von Bahnüberführungen durch Motorfahrzeuge.

m. Volksuniversität. Freitag, den 18. d. Eröffnungsvortrag des Slowenischen Zirkus. Es spricht der Obmann des jungen Penklubs Prof. Fr. B o d n i k über die zeitgenössische Auffassung der Kunst. — So n n t a g vormittags wiederholt Dr. B a r l seinen Vortrag über die Tuberkulose. Und zwar finden zwei Vorträge für die Schulfugend statt und dies um 8.45 für Knaben und um 10 Uhr für Mädchen.

m. Bridgetournee in Maribor. Die hiesigen Bridgetournee veranstalteten am 27. d. im Hotel „Orel“ das erste Bridgetournee. Es sind alle Bridgetournee zur Teilnahme eingeladen. Persönliche Einladungen erfolgen nicht. Anmeldungen, womöglich paarweise, nehmen bis zum 22. d. die Herren P a b i t, Ellenberger, Ludmann, Kasto, Reichmann,

Sepce und Wieschaler entgegen, die auch alle weiteren Auskünfte erteilen.

m. Joo Mihortos letzter Weg. Welch großer Beliebtheit sich Joo Mihortos allseits erfreute, bewies wohl am deutlichsten die zahlreiche Beteiligung am gestern stattgefundenen imposanten Leichenbegängnis. Im Kondukt bemerkte man u. a. eine Ehrenkompagnie der Garnison und das Ehrengelände, das die hiesigen Weidmänner ihrem unvergesslichen Jagdameraden bewilligten. Am offenen Grabe sprach der Präsident der Mariborer Filiale des Jagdvereines, Herr Bankdirektor Bogdan P o g a e n i l einige tiefempfundene und herzergriffende Worte des Abschiedes.

m. Die Volkuniversität in Stubenci veranstaltet D o n n e r s t a g, den 18. d. um 19 Uhr einen aufschlußreichen Vortrag über die gefährlichste Volkskrankheit — die Tuberkulose. Am Vortragstisch erscheint der Spezialist für Lungenkrankheiten und Leiter des Dispensar der Antituberkulosenliga in Maribor, Herr Dr. B a r l. Den Vortrag wird ein Film begleiten. Kinder haben nur in Begleitung der Eltern Zutritt.

## Schutz gegen Grippe.

Halsentzündung u. Erkältung  
**PANFLAVIN-Pastillen.**  
Odobreno od Min. soc. politike i narodnog zdravlja S. br. 1409. 6/2 1932.

m. Bibelvortrag. Donnerstag, den 18. d. M. um 20 Uhr wird im evangelischen Gemeindehaus der erste Vortrag über das Thema „Weltende — Reich Gottes in der Bibel und seine Auswirkungen in Geschichte und Literatur“ stattfinden. Jedermann ist herzlich willkommen.

m. Die Sektion Maribor des Jugoslawischen Automobilklubs teilt allen Mitgliedern mit, daß die diesjährige Generalversammlung Sonntag, den 21. d. um 9 Uhr im Hotel „Orel“ stattfindet.

m. Heute, Mittwoch, um 20 Uhr im großen Kasinoaal Mittelschülerkonzert! Alle Musikliebhaber und Musikfreunde machen wir nochmals auf dieses Konzert unserer Gymnasialisten aufmerksam. Am Programm stehen Chor- und Sologebänge sowie eine Reihe von Orchestervorträgen.

## Kundenbelehrung durch ein Inserat in der „MARIBORER ZEITUNG“!

m. Spenden. Für die arme Zwalbidenfamilie spendete „Ungenannt“ 100 und M. 10 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Aus der Mariborer Geschäftswelt. Das altrenommierte Modehaus R. M i h e l i t j e h in der Gosposka ulica ist dieser Tage in den Besitz der Firma C. B ä d e r e l d t übergegangen. Die Brüder Bädelfeldt, die auch das Haus käuflich erworben haben, leiten das Geschäft im selben Umfang wie bisher weiter. — Die Handelsfrau Martina S c h r a m hat ihr Hut- und Schuhgeschäft in der Mestrandova cesta aufzulassen. In die Geschäftsräume der Firma hat der Kaufmann Herr F a n e l sein Manufakturwarengeschäft verlegt. — In den hiesigen Geschäftsräumen der Firma Sanjic

## Rationaltheater in Maribor Repertoire

Mittwoch, den 17. Feber: Geschlossen.  
Donnerstag, den 18. Feber, um 20 Uhr: „Grotteske der Gegenwart“. M. C.  
Freitag, den 19. Feber: Geschlossen.

+ „Der Bettelstudent“, Willöfers melodienreiche Operette, gelangt demnächst auf unserer Bühne zur Aufführung. Die Spielleitung übernahm Regisseur T r b u h o v i c, für die musikalische Leitung zeichnet Kapellmeister H e r z o g.

+ Galspiel J. P o u h e. Der bekannte Operettenkomiker J. P o u h e, ehemaliges Mitglied des Mariborer Theaters, absolviert am Sonntag, den 21. d. M. um 20 Uhr in der Aufführung des „Vogelhändlers“ ein Galspiel als Baron Bepo.

wird ein Uhrengeschäft untergebracht werden.

\* Heute neues Programm Belita Savarna. Samstag große Sportrevue. Dekoration aller Mariborer Sportklubs. 2033

\* Beim Gählgewirt Sonntag, den 20. d. Jägerkränzchen. Anfang 17 Uhr. 1860

## Sonne und Erholung an der Adria Kotel Miramare, Crikvenica

Wiedereröffnung 20. Februar. Zimmer und Pension von 65.— bis 75.— Dinar. (Gleiche Leitung: Palace-Hotel. Zagreb). 1775

## Rino

Burg-Tonino. Emil F a u n t i n g s mit Anna S t e n im hervorragenden deutschen Tonfilm „Stürme der Leidenschaft“. Stürme, die Mann gegen Mann stellen, Stürme, die aus Liebe Haß und aus Haß Kampf werden lassen. Ein packender, spannender Roman, der zu ständiger Spannung aufschwimmt.

Union-Tonino. Nur noch kurze Zeit: „Vom Hemen-Liebe“. Ein erstklassiger deutscher Tonfilm mit Diane H a i b, Oskar K a r l w e i s, Walter K i l l a und Lien D e y e r s in den Hauptrollen.

## Einige billige, schmackhafte Eierpeien

Von P a u l F r a n z.  
Das Ei als hochwertiges, unverfälschtes Naturprodukt läßt sich zu allerlei wohlschmeckenden Speisen zubereiten, wovon ich nachstehend einige anführe:

Kalte, gefüllte Eier. Die Eier werden hart gekocht, gleichmäßig in Hälften geschnitten und der Eidotter sorgfältig herausgenommen. Den Dotter schneidet man ganz klein und vermischt ihn mit feingeschnittenen Zwiebeln unter Zufug von etwas Senf, Del und Essig. Einige klein geschnittene Stücken Sardellen verfeinern dieses delikate Gericht, das nachdem es untereinander gemischt ist, in die Eischalen, aus denen der Dotter entnommen wurde, gefüllt wird.

Eier-Quarkklöße. Auf 1/2 kg süßen Quark verwendet man etwa 1 Eßlöffel Butter, 2 bis 3 Eier, etwas Salz, sowie Zucker nach Geschmack. Etwas Woll eine Handvoll geriebene Semmel und etwas Mehl hinzugefügt, sodas ein guter Teig entsteht. Hiervon werden kleine Klöße geformt, die in kochendem Wasser etwa 10 Minuten kochen müssen. Hierübergeben die Klöße mit brauner Butterübergossen.

Eier-Kartoffelauflauf. Es werden dazu hartgekochte Eier und Kartoffel benötigt. Diese werden in Scheiben geschnitten und in eine Bratpfanne, die mit Butter ausgefettet ist, gelegt. Der Zusatz von einigen Sardellen verbessert den Geschmack. Das Ganze wird mit saurer Sahne übergossen und solange im Ofen gelassen, bis es hellbraune Färbung annimmt.

## Krisenbekämpfung durch Inserat in der „MARIBORER ZEITUNG“!

## Witz und Humor Ausgeschlossen.

„Ihr Junge hat einen Stein nach mir geworfen.“  
„Hat er Sie getroffen?“  
„Nein.“  
„Dann war's nicht mein Junge!“

Aberglaube.  
Jedermann sitzt in der Eisenbahn. Ihm gegenüber ist ein Herr. Der Herr macht ein finsternes Gesicht. „1932“, sagt er, „wird ein Jahr des Unglücks.“  
„Weshalb denn?“ fragt Jedermann.  
„Es gibt eine ganze Menge schlimmer Symptome“, murmelt der Herr. „Das Schlimmste aber ist, daß das Jahr mit einem Freitag begonnen hat.“  
„Run ja“, sagt Jedermann, „es hätte aber noch schlimmer werden können. Stellen Sie sich mal vor, wenn der Freitag auch noch der Dreizehnte gewesen wäre!“

# Wirtschaftliche Rundschau

## Die landwirtschaftliche Wanderausstellung

### Feierliche Eröffnung durch den König — Reisende Ausstellung und Schule

(Was, woer Dienst der „Mariborer Zeitung“)

In feierlicher Weise wurde vergangenen Sonntag in Beograd die landwirtschaftliche Wanderausstellung in Anwesenheit Seiner Majestät des Königs eröffnet. Der Herrscher ging in Begleitung der Regierung durch sämtliche Waggons des Ausstellungszuges und besichtigte mit großem Interesse die einzelnen Gegenstände, wobei er besonders für das Genossenschaftswesen das größte Interesse bekundete. Der König bemerkte, er sei vollkommen überzeugt, daß die ambulante Ausstellung den gewünschten Erfolg haben werde.

Um die Verwirklichung des langegehegten Planes machten sich besonders Landwirtschaftsminister Demetrović, Sektionschef Dr. Prohaska und Generalsekretär Grujić verdient. Nachmittags war die Ausstellung für das Publikum geöffnet und besuchte sich eines so zahlreichem Besuches erfreute, die Ausstellung wurde, die Ausstellung noch einige Tage in Beograd zu belassen.

Diese „reisende Ausstellung und Schule“, wie der offizielle Titel des Zuges lautet, ist etwas ganz Neues in Jugoslawien, sie gehört zu den modernsten Errungenschaften der Jetztzeit überhaupte. Sie bringt den Klärung und Schulung der Bauern sozusagen ins Haus. Und ihre Wirkung ist um so intensiver, weil der Bauer nicht darauf geachtet war.

Im ersten Waggon ist die elektrische Zentrale untergebracht, im zweiten die Küche und die Schlafräume für das Begleitpersonal. Der dritte Waggon enthält einen Vortragsraum und eine reiche Sammlung von Literatur, die den Interessenten zum Teil unentgeltlich verabfolgt wird. Nur wenige Bücher werden verkauft; auch sie sind zu ganz minimalen Preisen zu haben. Hier wird eben falls die Aushilfsstelle eingerichtet. Eine Mikrophon- und Lautsprecheranlage wird es ermöglichen, die hier gehaltenen Vorträge auch außerhalb des Waggons zu hören. Zum Teil wird man aber trachten, die Vorträge in den Wartehallen der Bahnhöfe zu halten.

Der vierte Wagen enthält die Abteilung Geflügelzucht. In der Mitte des Raumes stehen musterhafte Ausstellungen sämtlicher verschiedenen Geflügelarten. Im fünften Waggon findet man ebenfalls Geflügel, dann Mäntelerei und verschiedene Apparate zur Geflügelzucht. Der nächste Wagen ist der Tiererei gewidmet; er gehört zu der reichhaltigsten Abteilung. Man sieht hier verschiedene Sorten Honig, Wachs, Kalksulfate, dann Ver-

arbeitungen aus der Bienenzucht, wie Honiglikör, Honigwein, Met, Honigessig usw. Einen großen Raum nehmen die Apparate und Hilfsmittel zur Bienenzucht ein. Sehr schöne Ausstellungsgüter stammen aus Slowenien.

Der siebente Waggon enthält die Ausstellung Veterinärwesen, Viehzucht und Fischzucht mit zahlreichem, sehr anschaulichen Modellen und Tafeln über Viehkrankheiten und Parasiten. Der achte Waggon ist der Obstzucht und dem Weinbau gewidmet. Die eine Seite wird fast vollkommen von einer Weinausstellung ausgefüllt, bei der die Sorten der Firma Clotar Boudier auffallen, sowie die Muster aus der Mariborer Weinbauerschule. Auf der andern Seite hat u. a. die Obstbauern Genossenschaft aus Maribor acht verschiedene Packungen Äpfel ausgestellt, die besonders auffallen.

Der neunzehnte Wagen ist einer der bedeutendsten. Hier befindet sich die Abteilung für Hygiene und führt dem Beschauer die Notwendigkeit hygienischer Einrichtungen auf dem Lande mit einer Eindringlichkeit vor Augen, der man sich schwer entziehen kann. An Modellen, Tafeln und verschiedenen Bildern sind die Notwendigkeiten dargestellt, wobei der propagandistische Wert fast ausschließlich durch optische Eindrücke erreicht wird.

Im darauffolgenden Waggon ist die Milchzucht untergebracht. Man sieht eine reiche alle modernen Apparate und Einrichtungen, die für die moderne Milchzucht wichtig sind. Im ersten Wagen ist eine große und reichhaltige Kollektion von verschiedenen Getreidesorten enthalten und ebenso eine große Ausstellung aller Getreidekrankheiten.

Der zwölfte Waggon trägt die Aufschrift: „Landwirtschaftliche Industrie“ und befaßt sich hauptsächlich mit Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln. Sehr interessant ist dort eine Ausstellung der Stickstoffwerke aus Rossau. Der dreizehnte Wagen befaßt sich mit der Pflanzenindustrie. Man sieht Seidenraupen und Entwicklung der Seide, dann aber auch alle übrigen Insektenpflanzen von Samen bis zum Fertigprodukt, Tabak vom Blatt bis zur fertigen Packung, Hopfen, Jute, Kapris usw. Dieser Waggon ist einer der reichhaltigsten des ganzen Zuges.

Der vierzehnte Waggon ist als Schafstall eingerichtet. Man sieht dort eine große Zahl lebender Rassechafe und Kreuzungsprodukte. Waggon 15 ist vom Landwirtschaftlichen Verband organisiert und zeigt verschiedene Ma-

schinen in Originalmodellen, ichöne Obst- und landwirtschaftliche Hilfsmittel.

Im sechzehnten Wagen, der dem Genossenschaftswesen gewidmet ist, fällt in erster Linie das Propagandamaterial der slowenischen Genossenschaften auf, das allein etwa 100 überaus interessante und stark wirkende farbige Bilder enthält. Restlos sind hier auch verschiedene Modelle von Genossenschaftskolonien zu sehen.

Auch der siebzehnte Wagen befaßt sich mit dem Genossenschaftswesen. Dieser enthält viele Modelle und Maschinen. Waggon 18 ist vom Beograder Haupt-Genossenschaftsverband eingerichtet und zeigt Bilder, Tafeln, Modelle und den Fortschritt durch das Genossenschaftswesen. Waggon 19 bringt Tafeln und Photos aus dem Forstwesen. Waggon 20, der neben dem Forstwesen das gesamte Jagdwesen im Interesse der Interessierten des ganzen Zuges ist, hat eine anschauliche Uebersicht über das Forst- und Jagdwesen Jugoslawiens mit reichhaltigen Modellen und Photos.

Im Waggon 21 sind Zuchtschweine in praktischen und hygienischen Ställen untergebracht. Waggon 22 und 23 endlich zeigen zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen.

## Der Weltgetreidemarkt

Zu Beginn der vergangenen Woche kam es zu den nordamerikanischen Getreidemärkten zu einer leichten Abwärtsbewegung der Preise, da einige Firmen, welche Verbindungen mit dem Auslande unterhalten, als Verkäufer austraten und die Aufnahmeneigung nur gering war. Nach dem Berichte des amerikanischen Ackerbaubüros beträgt der vereinigte Staaten 420 Millionen Bushels. Die günstigen Wetterverhältnisse veranlassen die Spekulation zu Abgaben.

Um die Wochenmitte griff eine leichte Erholung Platz, da Meldungen, welche von einer Erhöhung der Verzehrsquote von Auslandweizen in Frankreich auf 15% berichteten, anregend auf die Kauflust wirkten. Deutsche und nordwestliche Firmen bekundeten infolge der Belebung der Ausfuhrnachfrage einige Unternehmungslust; außerdem erfolgte eine Verminderung im Hinblick auf die verbesserte Stimmung in Winnipeg. Die Spekulation betätigte sich wieder lebhafter am Getreide, wobei der amtliche Wochenbericht aus Kansas eine gewisse Anregung bot, da darin über unbeständiges Wetter festgestellt wurde. Die Erhöhung an der New Yorker Fondsbörse u. Beförderung hinsichtlich einer neuen Ära wies den Preisen gleichfalls eine Stütze.

Gegen Wochenende vermochte sich die Erholung zu erweitern. Es erfolgten in größerem Maße spekulative Käufe, da man mit einer sofortigen Annahme des Planes, nach

welchem die Reduktionierung des Federal-Reserve-Systems eine Verbreiterung der Geldmenge bewirken würde, die den Wert der Aktienmärkte von entscheidendem Einfluß sein dürfte. Die feste Veranlagung führte allgemein zu Käufen, zumal die Zunahme der Ausfuhrnachfrage und auch die Verringerung der russischen Verschiffungen beunruhigten. Dazu kamen noch ansteigende russische Gelderstandsberichte, welche feste Spekulationen. Der Wochenabschluß vollzog sich in fester Haltung.

Auf den amerikanischen Märkten war eine freundliche Stimmung vorherrschend, die erst am Wochenabschluß einer leichten Beruhigung weichen mußte.

× **Ausschreibung.** Jakob und Josefina Novak, Kaufleute in Zw. Loozen; am Nachern (Anmeldungsfrist bis 16. Tagessatzung am 21. März um 9 Uhr beim Kreisgericht in Maribor); Franz und Maria T. e. i. o. Kaufleute in Slovenjgradec (Anmeldungsfrist bis 18. Tagessatzung am 21. März um 10 Uhr beim Kreisgericht in Slovenjgradec).

× **Arbeitsvergebung.** Am 8. März um 11 Uhr findet in der technischen Abteilung der Banalverwaltung in Ljubljana die erste schriftliche Auktionsvergabe für die Bauübernahme der Waschlische der Anstalt für Geisteskrankheiten in Novobele statt. Alle Details können bei der erwähnten Stelle in Erfahrung gebracht werden.

× **Für eine Revision der Bahntarife für Holzleistungen.** Aus den Kreisen der Holzindustrie des Drauban werden Beschwerden über die hohen Bahntarife für die Holztransporte laut, die besonders in der schlechten Saisonzeit das wichtigste Exportprodukt Sloweniens konkurrenzunfähig machen. In diesem Sinne überreichte eine Deputation den zuständigen Beograder Stellen eine Denkschrift, in welcher diese Forderung eingehend dargelegt wird. Desgleichen wird die Herabsetzung der Lagergebühren auf Holzplätzen neben den Bahnhöfen gefordert, die den derzeitigen Verhältnissen nicht entsprechen.

× **Kartellierung der Zudergrößen.** Die Zudergrößenhändler des Donaufanats hielten in der Novijader Börse eine Konferenz ab, auf der die Gründung eines Kartells der Zudergrößenhändler beschlossen wurde. Das Kartell soll die Interessen der Zudergrößen gegenüber den Zuderfabriken und den Verbrauchern schützen.

× **Bedenken gegen das neue Ziegelformat.** Aus den Kreisen der Ziegelwerksbesitzer im Drauban werden gegen die Ministeriale Verordnung über das neue, kleinere Ziegelformat Bedenken laut. Man führt verschiedene Einwendungen gegen dieses Format an, u. a. daß die Umstellung der Erzeugung mit großen Kosten verbunden ist, was die Ware nicht konkurrenzfähig machen muß. Demgegenüber stellt die Ziegelwerksektion des Industrierverbands in Ljubljana fest, daß diese Umstellung keineswegs mit großen Auslagen verbunden sein kann, jedoch sich auch die kleineren Betriebe dem neuen

# Karussellum Gilela

Roman von Bodo M. Vogel

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale) 10. Fortsetzung.

Nach einigen Tagen zweifeln Suchens entschloß sich Will Lambert, die Tagchauffeur, die in der Gegend ihren Standplatz hatten, zu fragen. Er trat an die erste Taze, deren Fenster in sanften Schimmer verjüngt war, heran.

„Entschuldigen Sie“, fragte der Reporter und wachte den Mann, „haben Sie dieses Mädchen hier in diesem Wagen gefahren?“

Der Chauffeur brummte etwas in den Bart und verneinte. Fünf, zehn, zwanzigmal stellte Lambert dieselbe Frage. Manche Chauffeure nahmen sich gar nicht die Mühe, das Bild Gilelas anzusehen. Sie schimpften und empfahlen dem Reporter mit einer bezeichnenden Geste, sie in Ruhe zu lassen. Manche hielten ihn für „verrückte“, andere lachten ihm laut ins Gesicht, riefen ihm Schimpfworte nach. Will Lambert ließ sich nicht entweichen. Er wußte, daß man mit Energie zur Ziel kommt. Ein dunkles Gefühl jagte ihm, daß seine Bemühungen nicht erfolglos bleiben würden.

Aber lassen wir den Journalisten selbst zu Worte kommen, wie ein Zufall ihm den Schlüssel des Rätsels selbst in die Hand

spielte. Unter dem Titel: „Eine junge Berliner in den Straßen internationaler Mähdrehmaschinen“ erschien in der „Telegraphen-Zeitung“ eine aufsehenerregende Reportage aus der Feder Will Lamberts, der wir folgende Stelle entnehmen:

„Eines Morgens endlich jagte mir ein Tagchauffeur, dem ich das Bild der siebzehnjährigen Gilela Norden zeigte:

„Warten Sie mal, Herr! Natürlich, die Puppe habe ich schon mal gesehen. Eine alte Frau hat mich angerufen. Ja, ja — das war ungefähr vor acht Tagen...“

„Wohin haben Sie das Mädchen gefahren?“

„Ja, das — — Ich fahre täglich Hunderte von Leuten — — Ich sah man da alle Stunden behaften! Lassen Sie mich überlegen! Zeigen Sie mir noch einmal das Bild! Ich glaube, daß war da drüben neben der Kneipe, wo ich morgens immer einen Kordial trinke. Richtig, so war es: die Olle kam über die Straße; ich fuhr auf die andere Seite und wartete; ich paar Minuten. Dann kamen zwei Damen aus dem Hause und stiegen ein. Das Mädchen auf dem Bilde trug

ein blaues Kleid. Alle beide waren sie stark geschwinkt. Und dann...“

„Und dann?“

„Dann ging die alte Frau wieder in das Haus — er zeigte auf die Hausnummer neunzig — und ich fuhr, wie bestellt, an den Alexanderplatz. Die beiden Damen stiegen aus. Wohin sie gingen, weiß ich nicht. Aber da drüben aus dem Hause“, schloß der Chauffeur, „sind sie gekommen, wenn ich mich nicht sehr irre...“

Zwei Minuten später trat ich in das besagte Haus. Die Portiersfrau war auf der Treppe.

„Ich weiß“, jagte ich ihr, „daß dieses junge Mädchen hier im Hause jemand besucht hat. Wer könnte das sein?“

Wegen der Sicherheit, mit der ich auftrat, hielt mich die Frau wohl für einen Polizeibeamten. Sie wachte sich das Gesicht mit ihrer Schürze ab, tat ganz erschrocken und erwiderte, nachdem sie einen Blick auf das Bild geworfen hatte:

„Das ist eine Freundin von Fräulein Sonja! Oben bei der Ringellachen, zwei Treppen links.“

Ich ging hinauf. Als ich an der Tür „Marcella Ringellach, Gymnastisches Tanzinstitut“ las. Ich sah mir ein fürchterlicher Verdacht durch den Kopf. Ich klingelte. Schwärzliche Dritte näherten sich. Die Tür öffnete sich um eine Hand breit, und eine Frauenstimme rief:

„Sie wünschen?“

„Ich möchte Fräulein Sonja sprechen.“

„Ich fürchte, wie zwei misstrauische Augen über mich streifen.“

„Fräulein Sonja ist verreist.“

„Wohin, wenn ich fragen darf?“

„Sind Sie aber neugierig!“ fauchte es hinter dem zwanzig Zentimeter breiten dunklen Spalt, und die Tür wurde mir vor der Nase zugeklappert.

Da war ich nun ebenso schlau wie vorher. Aber halt, zwei wichtige Dinge standen jedenfalls fest: die Freundin hieß, wie die Portiersfrau versichert, Sonja. Der Chauffeur hatte die beiden Mädchen bis zum Alexanderplatz, Ecke Alexanderstraße, gefahren. Was haben zwei stark geschwinkte Frauen gegen Abend hier zu suchen? Wahrscheinlich waren sie in eines der vielen Tanzlokale, die hier liegen, gegangen. Ich fuhr sofort in die Alexanderstraße. Drei Kellner standen vor einem Tanzpalast und langweilten sich.

„Nennen Sie Fräulein Sonja?“ fragte ich den einen von ihnen.

Der Hauptkellner, als ob man ihn nach der Hauptstadt von Deutschland fragte. „Sonja“ meinte er. „Fragen Sie mal drüben im Log nach; die kennt jeder bei uns.“

„Das ist doch die Freundin von Roland!“ rief ich mich der andere ins Gespräch. „Häbsche Puppe! Sie sind beide verreist, wie ich glaube.“

Format leicht werden anpassen können. Auch sei es nicht richtig, daß die Ziegelerzeugung im Draubanat tarifiziert sei.

× **Zweiter Pelzmarkt in Ljubljana.** Am 21. März wird in den Räumen der Rustermesse in Ljubljana der zweite diesjährige Pelzmarkt abgehalten. Die bisherigen Veranstaltungen dieser Art haben sich gut bewährt und konnten unsere Jäger mehr oder weniger sehr gute Preise für ihre Waren erzielen. Interessenten wollen die für den Markt bestimmten Waren bis 15. März an die Adresse »Divja koza, Ljubljana, Vele-sejem« einbringen.

× **Erweiterung der Einfuhrbewilligungen in der Tschechoslowakei.** Das tschechoslowakische Amtsblatt veröffentlicht eine neue Liste von Artikeln, deren Einfuhr von einer besonderen Bewilligung der Devisenkommission abhängig ist. Für Jugoslawien ist von Wichtigkeit, daß unter diese Artikel vor allem Pelz- und Zementwaren fallen.

× **Postsendungen nach der Türkei.** Nach einer Verordnung der türkischen Regierung werden die Postsendungen nach diesem Lande stark eingeeignet. Zulässig sind voran nur Postpakete im Gewichte bis zu einem Kilogramm. Aber auch in diesen Sendungen dürfen Seife, Parfüm, Bettfedern, Pelzwaren und Artikel, die ganz oder zum Teil aus Edelmetallen hergestellt sind, nicht versandt werden.

**Verbotene Lieber.**

Zwei Stunden nach Mitternacht. Jedermann kommt vom Stammtisch. Am Stammtisch haben sich Akademiker getroffen. Also singt Herrmann: Gaudeamus igitur...

„Bis ein Schuhmann kommt. „De!“ rufen der Schuhmann und packt Jedermann am Knie. „Aufhören! Wissen Sie nicht, daß das verboten ist?“

„Nein“, sagt Jedermann. „Ehrenwort, ich kann überhaupt kein Latein!“

**Der Majak.**

„Das neue Theaterstück ist furchtbar unanständig.“

„Wieso? Hast du es denn gesehen?“

„Nicht nötig. Mein Mann ist bereits dreimal da gewesen.“

# Was hat der Imker im Frühjahr zu beachten?

Von Viktor Pollmann

Kaum eine andere Zeit des Bienenjahres erfordert so sehr die liebevolle Aufmerksamkeit des Bienenvaters als der Lenz. Gar mannigfache Gefahren drohen, von denen es die Völker zu bewahren gilt. Ihr Dank in Form gefüllter Honigtöpfe ist uns sicher, falls der Wettergott unseren Sonnenvögeln nur halbwegs hold ist. Inmitten der Anferstung ist eine recht nüchterne Sache. Der im Laufe der Winterpause aufgespeicherte Honig wird im Freien abgegeben und sofort beginnt auch das Reinmachen ihres Stäubchens. Viele Tote bedecken den Boden, die zu bestatten sind. Eine gefährliche Arbeit, die immer Opfer fordert. Fällt ein ermüdetes Bienehen mit seiner Last auf den kalten oder gar noch mit Schnee bedeckten Boden, erstarbt es, wenn es nicht gleich wieder aufzulegen kann. Der verständige Imker besorgt daher die Reinigung des Bodentretes mit Hände und Feder und rettet so viele Insekten, von denen jetzt jedes wirklichen Wert besitzt, hilft es doch den Honigtopf mehren, indem es dessen Saumlager großzieht. Das Bodentret ist im Frühjahr ständig reinzuhalten. Im Gemälde legt die Wachsmotte ihre Eier ab und beginnt die zerstörende Tätigkeit ihrer Larven. Starke Völker rücken diesem Feinde auch selbst an den Leib und befördern die abgestochenen Larven zum Flugloch hinaus.

Nach dem Hauptreinigungsausflug nimmt das Brutgeschäft größeren Umfang an. Zur Bereitung des Futterlaftes ist nicht nur Honig und Pollen, sondern auch Wasser nötig. Dieses finden die Bienen nicht im Stode, es muß im Freien geholt werden u. bei launlichem Frühlingwetter gehen dabei viele Wasserträgerinnen verloren. Diese Verluste verhindert der Imker durch Errichtung einer einwandfreien Tränke, das heißt einer solchen, die nicht zum Seuchenherd werden kann. — Also nicht Wassertropfen, sondern Tropftränken aufstellen! Da die Bienen war-

mes Wasser lieber nehmen, erzeugen einige Geruchsmittel Warmwassertränken.

Die Imkerin in Frühtrachtgegenden ist ein großes Wettrennen. Wer nicht zurecht kommt, geht leer aus. Die Entwicklung der Völker kann dem Frühtrachtimker nie zu rasch gehen, er fördert selbe durch reichliche Versorgung mit Futter und durch Reizfütterung. Hungerleider werden niemals Ertragsvölker! Gelegentlich der Frühjahrsnachschau ist dem Futtervorrat besonderes Augenmerk zuzuwenden. Etwa 6 kg sollen noch vorhanden sein, denn der Verbrauch wird immer größer und zu holen gibt es nicht viel. Das Fehlende muß durch Zubringen von Honigwaben, Futtertafeln oder durch flüssige Fütterung ergänzt werden. 6 Wochen vor Beginn der Haupttracht entdeckt man allen im Stode vorhandenen verdeckelten Honig, auch den auf den Brutwaben. Es ist dies die einfachste Reizfütterung. Eine andere Art (spekulativer Fütterung) besteht darin, daß man täglich von unten eine kleine Portion heißer Honig- oder Zuderlösung, der man einen Teelöffel von weißer Schafgarbe, Zitronenmelisse, Kamille und Orangenschalen beigibt, reicht. Durch die aufsteigenden Futterdünste gerät das Volk in Bewegung, wird Wärme erzeugt und die Königin zum Bestimmen leerer Zellen gereizt. Begonnen wird mit dieser Reizfütterung, wenn die Natur bereits größere Pollenmengen spendet und fortgesetzt wird sie bis etwa 8 Tage vor Beginn der Haupttracht. Die Fütterung hat auch Wert für den Spättrachtimker, falls frühe Schwärme erwünscht sind. Nur starke Völker, die mit genügend Futter versorgt sind, dürfen reizgefüttert werden. Völker, die Not leiden, würden dadurch nur früher ins Jenseits befördert werden.

Der Lenz ist ein gar launischer Geselle. Er fringt noch recht kühle Tage. Kälte ist aber der Sonnenvogel Lobfeind. Darum heißt es jetzt, die Völker besonders warmhalten, nicht öffnen, wenn es nicht unbedingt nötig ist. Ueberhaupt sind die Völker zur Zeit der steigenden Entwicklung möglichst in Ruhe zu lassen. Gelegenheit zum Imkern kommt noch genug! Der Imker muß auch lernen, mit der Zeit hausälterlich umzugehen. Er muß bestrebt sein, die zur Behandlung eines Volkes im Laufe des Jahres nötige Zeit auf ein Minimum herabzudrücken. Lehrmeister kann da der Großimker sein. Viel Zeit und oft auch viel Geld wird schwachen Völkern geopfert, aber alle Liebesmüh ist vergebens. Dulde keine Schwächlinge auf dem Stande! Dies gilt noch mehr für weislose Völker. Sie sind es, die in erster Linie Räuberei hervorzubringen, die unabsehbaren Schaden anrichten kann. Sie sind ebendiglich mit einem starken Standvolke zu vereinigen.

Daß auch franke Völker nicht auf den Stand gehören, ist selbstverständlich. Es wird viel zu viel herumgedohrt. Was zu nichts taugt, hat keine Existenzberechtigung. Gefühlsduselei ist da nicht am Platze.

## Radio

Mittwoch, 17. Febr.

Ljubljana, 17.30 Uhr: Konzert. — 19: Ruffisch. — 20.30: Klavierkonzert. — Beograd, 20: Opernbuette. — 20.30: Klavierkonzert. — 22.50: Zigeunermusik. — Wien, 20.15: Abendveranstaltung. — 21.50: Blasmusik. — 23: Bauernball bei Wimberger. — Heilsberg, 21.10: Symphoniekonzert. — 22.30: Abendunterhaltung. — Mailand, 20.45: Bühnenaufführung Sodann Abendmusik. — Brunn, 19.05: Blasmusik. — München, 21. Konzert. — Bukarest, 19.30: Opernübertragung aus dem Theater. — Stockholm, 20: Bühnenaufführung. — 21.20: Klavierkonzert. — 22: Moderne Tanzmusik. — Rom, 21: Opernübertragung aus dem Theater. — Zürich, 20.50: Abendveranstaltung. — Langenberg, 20.30: Egoistisches Durcheinander. — 22.30: Nachtmusik. — Prag, 20: Konzert. — Budapest, 20: Etnografische. — 22.15: Zigeunermusik. — Warschau, 21.15: Violinkonzert. — 23: Tanzmusik. — Darenty, 21.15: Symphoniekonzert. — 23.45: Tanzmusik. — Königsmusterhausen, 19.30: Schlagscherabend. — 21.10: Abendveranstaltung.

Donnerstag, 18. Febr.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 17.30: Konzert. — 19: Italienisch. — 19.30: Serbokroatisch. — 20.30: Konzert. — 22.15: Abendmusik. — Beograd, 21: Uebertragung aus Ljubljana. — 22.50: Abendmusik. — Wien, 20.05: Bartoisch Operette „Der Hofmusikus“. — 22.35: Abendmusik. — Märjisch Dstrau, 19.20: Konzert. — Heilsberg, 20: Wilhelm-Berger-Abend. — 21.50: Klavierkonzert. — Bratislava, 20: Konzert. — Mailand, 21: Theaterabend. — Brunn, 19.20: Japanischer Abend. — München, 21.30: Konzert. — 23: Tanzmusik. — Bukarest, 20.20: Symphoniekonzert. — Stockholm, 20.15: Konzert. — 22: Unterhaltungsmusik. — Rom, 21: Symphoniekonzert. — Zürich, 20: Goethefeier. — Langenberg, 20: Schillers „Don Carlos“. 23: Nachtmusik. — Prag, 20.05: Bühnenaufführung. — 22.20: Konzert. — Budapest, 20.30: Mozart's Oper „Entführung aus dem Serail“. — 22.30: Abendmusik. — Warschau, 20.15: Reiche Musik. 22.10: Abendmusik. — 22.30: Tanzmusik. — Darenty, 21: Abendveranstaltung. — 22.35: Konzert. — 23.55: Tanzmusik. — Königsmusterhausen, 20: Schillers „Don Carlos“.

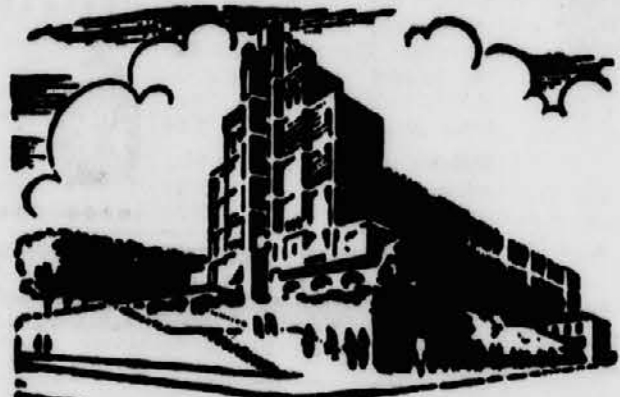
**Gedenket** bei Kranzablösen Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor!

Kein Klassenspiel! Einmalige Einlage! Fünf Millionen Dinar beträgt der Haupttreffer der

# Kathedralenbau-Lose

des St. Vinzenz-Vereines in Beograd.

So viel können Sie mit einer Einlage von Dinar 200.— (Doppellos) gewinnen!



Der auf 1/4 Los (Dinar 25.—) entfallende Haupttreffer beträgt **Dinar 625.000.—!**

- Gewinne: 2 x Dinar 2.500.000.— = Dinar 5.000.000.—
- 2 x Dinar 500.000.— = Dinar 1.000.000.—
- 10 x Dinar 100.000.— = Dinar 1.000.000.—
- 100 x Dinar 10.000.— = Dinar 1.000.000.—

**Ziehung: 1. Mai 1932**

**Preis der Lose:** Doppellos Din 200.—, 1/4 Los Din 100.—, 1/8 Los Din 50.—, 1/16 Los Din 25.—

Erhältlich: bei sämtlichen Pfarrämtern, Kollekturen, Geldinstituten, kirchlichen und charitativen Institutionen etc. etc.

Zentralverwaltung: **Beograd** Verkaufsfiliale: **Zagreb**  
Ulica Jovana Ristića 20 Tvrtkova ulica 5

Nachweisbar unübertrefflich! **„OLLA“ GUM. . ?** Schützt Euer höchstes Gut: **Die Gesundheit!** „OLLA“ nachweisbar prophylaktisch

## Wiener Messe

13. bis 19. März 1932 (Rotunde bis 20. März). **SONDERVERANSTALTUNGEN:** Möbelmesse, Reklamemesse, Sonderschau neuestlicher Gasgeräte, »Elektrizität im Haushalt«, Pelzmode-Salon, Wiener Strickmode **INTERNATIONALE AUTOMOBIL- und MOTORRAD-AUSSTELLUNG** Bau- und Straßenbau-Messe, Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel, Burgenländische Sonderausstellung, »Technische Neuheiten und Erfindungen« **Land- und forstwirtschaftliche Musterschau.**

Kein Paßvisum! Mit Messeausweis und Reisepaß freier Grenzübergang nach Oesterreich. — Das ungar. Durchreisvisum wird bei Vorweis des Messeausweises an der Grenze erteilt. — Bedeutende Fahrpreisbegünstigungen auf jugosl., ungar. und österr. Bahnen, auf der Donau, im Adriatischen Meer, sowie im Luftverkehr. Auskünfte aller Art, sowie Messeausweise (à Din 30.—) erhältlich bei der Wiener Messe, A.-G., Wien VII., sowie — während der Dauer der Leipziger Frühjahrsmesse — bei der Auskunftsstelle in Leipzig, Oesterr. Meßhaus, und bei der ehrenamtl. Vertretung in Maribor: Filiale der Ljubljanska kreditna banka und Tulsko-prometna zveza za mariborsko oblast, Aleksandrova cesta 35.

## Darlehen 200.000 Din

auf 1. Satz, grundbücherliche Einverleibung auf Stadthaus gesucht. Anträge erbeten unter „A. B. 1932“ an die Verw. 1066

## Geschäftslokal

Zentrum, geg. Ablauf der Einrichtung (ca. 7000 Din.) zu vermieten. Anträge unter „Zentrum 10“ an die Verw. 1866

Verlei und verbreitet die **„Maribor“ Zeitung**

